

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Carif.

Annahme von Anzeigen bis 12 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur Tagesanzeigen. Die 1. Spalte 20 Pf., die 2. Spalte 15 Pf., die 3. Spalte 10 Pf. pro Zeile pro Tag. In Nummer und Sonntags- und Feiertagen 1. Spalte 25 Pf., 2. Spalte 20 Pf., 3. Spalte 15 Pf. pro Zeile pro Tag. Anzeigen für den Ausland werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Preisliste folgt im Programm.

Verantwortl. Hr. 11 und 2096. Hauptgeschäftsstelle: Barnewitz 38.

Bezugsgebühr:
Herrn Dr. H. B. ...
Telegraphisch: ...
Nachrichten Dresden.

Gegründet 1856

Lobeck & Co. | **Chocoladen, Cacao Desserts.**
Hauptvertrieb: Nr. 11 d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Kronleuchter
Lampen
für Gas, Petroleum und Kerzen.
G. Devantier, Prager
Strasse 11.

Kunst-Salon von Emil Richter
Prager Strasse
Geschäftsstelle der
Vereinigung der Kunstfreunde.

Rudolph Seelig & Co.
30 Prager Strasse 30.
Grosso Auswahl in
Kotillon- u. Scherzartikeln:
Japan, Kalligraphie von Mark G. 50 an, Schokolade, Schokolade, Mitternachts, Fischer, Hartzschokolade, Sonnenstrahlen, Kotillon-Geschichte etc. etc.

Patienten mit Rückgratsverkrümmung
Dr. G. Spitzel: Sozialpolitische Lehren, Ehrentätigkeit, Landtagsverhandlungen, Gerichtsverhandlungen, Wastoffkollaterale, Hochschullehrer, Spanische Hochzeit, Prof. Tiethe.

Carl Wendschuchs Etablissement | **Struvestr. 11**
hergestellt wird.
Nützliche Bitterung: **Wittwoh, 7. Februar 1906.**

Auf sozialpolitischen Wegen

manifest seit vorigem Freitag emsig der Reichstag, der sich mit der Fassung des Sonderrechts für das Reichsamt der Innern zu beschäftigen hatte. Eine Fülle von Reden aller Parteien gab dabei über den verlegten Staatssekretär des Innern, Grafen Volodowski, ein wahres Füllhorn von Wünschen aus, deren Aufzählung allein schon ein stilles Bündchen füllen würde. Da es sich aber um meist bekannte sozialpolitische Forderungen, besonders der Sozialdemokratie und des Zentrum, handelt, so braucht man wirklich auf diesen rednerischen Reichthum um so weniger einzugehen, als das soziale Wettrennen zwischen den Parteien bereits eine typische Erscheinung geworden ist. Leider — denn das Prestissimo-Tempo, das für die soziale Gesetzgebung von verschiedenen Seiten des Hauses am Berliner Königplatz verlangt wird, darf nie und nimmer eingelagert werden, soll nicht unsere ganze Entwicklung Schaden leiden. Gerade wenn man, wie wir es von jeher getan haben, eifrig und warm für die Arbeiter- und Verfassungsgesetzgebung eingetreten ist, muß man, wenn man national und realpolitisch zu denken gewöhnt ist, immer wieder mahnen und warnen: Ruhe mit Weile. Es muß doch auch endlich der vernünftige Gedanke sich Bahn brechen, daß bei allem mindestens ebenso die gebührende Rücksicht auf die Träger der sozialpolitischen Forderungen und auf das Gemeinwohl nicht außer acht gelassen werden darf. Das schlimmste jedoch scheint uns, daß der Reichstag — mit fast alleiniger Ausnahme der Konservativen — beinahe immer nur an die sozialpolitische Fürsorge des Reiches für die Arbeiter denkt, als ob es andere durch die Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens in schwere Krisen geworfene Volksschichten überhaupt nicht gäbe und doch sind heute gerade der Mittelstand im allgemeinen und der Handwerkerstand in besonderer dringender Weise geographischen Schutzes bedürftig, wenn sie nicht unheilbaren Schaden erleiden sollen. Der konservative Reichstagsabgeordnete Pauli hat erfreulichem Stamm in diese Reihe gehören und verschiedene Anregungen zu Wehr gebracht, die von allgemeinem Interesse sind. So wies er darauf hin, daß in der Thronrede vom Mittelstande überhaupt keine Rede gewesen sei und daß über der Angelegenheit des sozialdemokratischen Terrorismus so dringend notwendigen Revision des Krankenversicherungsgesetzes ebenfalls noch immer das lautlose „Schweigen im Walde“ ausgedehnt liege. Auch über die Stellung der Regierung zu dem berechtigten Verlangen der Handwerker, daß nur der Meister die Befugnis haben dürfe, Lehrlinge auszubilden, und über die Ausverkaufsstange wünschte dieser Redner energisch Auskunft vom Grafen Volodowski.

Der also Interpellierte schien durch solche Ausführungen peinlich herührt zu sein, denn keine Antwort kam ziemlich unwirksam, als er die gar nicht in Betracht kommende Behauptung erteilte, daß man von einer allgemeinen Mittelstandspolitik gar nicht sprechen könnte, weil zu viel verschiedene Interessen und Berufsstände im Mittelstand vereinigt seien. Das ist selbstverständlich und brauchte deshalb vom Grafen Volodowski gar nicht erst so nachdrücklich zur Freude der Liberalen betont werden; jedermann weiß aber, was unter Mittelstand im gewerblichen und wirtschaftlichen Sinne zu verstehen ist. Was nun die Sache selbst betrifft, so vermochte der Staatssekretär so gut wie keine bestimmten Zusicherungen über gesetzgeberische Aktionen zum Schutze des Handwerks und Kleinhandels zu geben. Der kleine Verhörungsantrag? Dazu kann der Chef des Reichsamts des Innern keine Stellung nehmen. ... Die gesetzliche Unterscheidung zwischen Handwerk und Fabrik? „Unmöglich“ ... Die Hebung der Mißstände im Ausverkaufswesen? Darüber schweben noch immer Erhebungen und Erörterungen, doch hat Graf Volodowski in dieser Frage glücklicherweise den Eindruck gewonnen, daß hier eine Schärkung der Gesetzgebung nötig sei. Während man aber sonst mit Volldampf voraus auf sozialpolitischen Gebiete arbeitet, wird man hierbei auf eine entsprechende Vorlage wohl recht lange warten müssen. Während so der Leiter des Reichsamts des Innern offenbar wenig Eilt und vielleicht auch wenig Zeit zu haben scheint, sich um „Mittelstandspolitik“ zu kümmern, verführte er mit einigem Stolz die im flotten Gange befindlichen mannigfachen Fortschritte bezüglich der Arbeitergesetzgebung. Bezeichnend war seine Bitte an den Reichstag, mit dem Reichsamt des Innern, dessen Arbeit für den sozialpolitischen Fortschritt nicht ruhe, ein wenig Geduld zu haben. Was die übrigen diesem allerdings überlasteten Ressort obliegenden Aufgaben betrifft, so ist eben schon eine erheblich größere Dosis Geduld seitens der Interessenten erforderlich. Wenn man noch dazu hört, daß die bereits ergriffene in Angriff genommene Witwen- und Waisen-Versicherung für die Arbeiter ebensoviel Kosten verursachen werde wie die Invalidenversicherung, so kann das gerade gegenwärtig, wo im Reichstoge die ausschlaggebende, am meisten sozialreformtief vorwärts drängende Partei die nötigen Reichseinnahmen sogar für den jegigen Bedarf verweigert, nichts weniger als beruhigend auf die breiten gewerblichen Volksschichten wirken.

Befremdend im höchsten Grade aber ist es, daß Graf Volodowski, der über die sozialpolitischen Arbeiten seines

Ressorts so ausführliche Mitteilungen zu machen wußte, kein Wort darüber sagte, wie es mit der dringlichsten Aufgabe, die es auf dem Gebiete der Sozialreform gibt, mit der Revision des Krankenversicherungsgesetzes steht. Will man denn in der Tat die Mißbräuche der Klassen durch die revolutionäre Sozialdemokratie zur weiteren Stärkung ihrer Organisation bestehen lassen? Ist alles, was gegen die sozialdemokratische Ausnützung dieser gemeinnützigen Anstalten an Vorsehen vorgebracht worden ist, für nichts und wieder nichts? Soll vielleicht gar die der Sozialdemokratie so förderliche Organisation der Krankenkassen mit in das neue, das bürokratische Gesetzbuch an Umfang übertrafene Verzeichnis der drei großen Arbeiter-Versicherungsabteilungen mit hinzubergenommen werden? Es wäre für einen sehr bedeutenden Teil des deutschen Volkes sehr erwünscht gewesen, auf diese Fragen von dem Staatssekretär Auskunft zu erhalten, denn bis in die Reihen des äußersten Freiheits hinreich machte sich in fröhlichen Worten die allgemeine Mißstimmung in den bürgerlichen Kreisen über den Mißbrauch der Krankenkassen durch die terrorisierende Sozialdemokratie Luft. Die letzten Skandal-Närrereien in der sozialdemokratischen Verwaltung bei den Krankenkassen in München und Neuss, die an anderer Stelle bereits ausführlich behandelt worden sind, und bei denen die staatlichen Aufsichtsbehörden zum Einschreiten genötigt wurden, gaben besonders dem freisinnigen Abgeordneten Wagner willkommene Gelegenheit, gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen und für eine Reform der Krankenkassen-Gesetzgebung zu plädieren, damit dem Mißbrauch der Macht in den Klassenverwaltungen seitens der Sozialdemokratie endlich Damm und Riegel vorgeschoben würde. Auch sonst redmete der freisinnige Redner mit dem revolutionären Treiben der Sozialdemokratie in letzter Zeit so grünlich ab, daß man seine Freude daran haben konnte. Mit seiner Volonté verband er, besonders im Hinblick auf den 21. Januar — den „roten Sonntag“ — das offene Geständnis, daß alle Bestrebungen bezüglich einer liberaleren Ausdehnung des Wahlrechtes in den Einzelstaaten durch die grenzenlose sozialdemokratische Agitation sehr gestört würden und man deshalb vorläufig zur äußersten Vorsicht mahnen müsse, weil sonst die bürgerliche Freiheit eines guten Tages auf das allerhöchste bedroht werden könnte. Sehr richtig! Diese Bemerkungen wagen um so schwerer, als sie von linkslicher Seite vor aller Welt ausgesprochen worden sind, von der politischen Coterie also, die man ihrer ganzen Tendenz wegen nicht ganz ohne Verächtlichkeit als Vorkrampf und Schrittmacherin der Sozialdemokratie zu bezeichnen pflegt. In der Beurteilung des aufsteigenden und geradezu gemeingefährlichen sozialdemokratischen Treibens waren überhaupt alle Redner einig: Abgeordneter v. Nordhoff (Reichspartei) verwarf ebenso wie der Nationalliberale Wassermann u. a. m. das geradezu blödsinnige Gebot der sozialdemokratischen Presse nach Revolution und den Terrorismus der Sozialdemokratie im Krankenkassenwesen. Überhaupt war — und das scheint uns das Erfreulichste an der ganzen Debatte zu sein — eine größere Geschlossenheit der bürgerlichen Parteien wie sonst dem gemeinsamen Feind gegenüber zu konstatieren, wenigstens soweit die grundsätzliche Gegnerschaftsstellung in Betracht kommt. Leider offenbarte die Debatte aber gleichzeitig als wenig ersprießliche Rehrseite der schönen Medaille die alte unfruchtbare Perllüste des Bürokratismus bezüglich der im Kampf gegen die Sozialdemokratie einzuschlagenden Mittel und Wege. Fürst Bismarck wird noch etwas Geduld haben müssen, ehe die von ihm als unerlässliche Vorbedingung geforderte Einigkeit der Parteien zur Wirklichkeit wird; denn die Klut zwischen Nordhoff und Wagner oder Pauli und Wassermann ist trotz mancher Berührungspunkte innerlich doch so groß, daß die Bismarckische Mahnung zur Einigkeit über den Wert eines solchen politischen Wohltautes nicht viel hinauskommen wird. Zu hoffen bleibt nur, daß die wüste, revolutionäre Agitation der Sozialdemokratie le läner, je mehr das ihre tun wird, um die in sich gespaltenen bürgerlichen Parteien durch die Not der gemeinsamen Gefahr wenigstens zur zeitweisen Verständigung von Fall zu Fall zu zwingen, wie es diesmal durch den „Sapienten“ mit seinen blutigen Vorwürfen in Sachsen und Hamburg geschehen ist.

treffe also nicht zu. Durch die sozialpolitische Gesetzgebung sei die Sozialdemokratie nur noch anpruchsvoller geworden. Sie lasse sich überhaupt nicht beruhigen. Statt daß man die Sozialpolitik verbillige und vereinfache, beschäufte man sich im Reichsamt des Innern mit immer neuen Verwirrungsprojekten. So geht mit der Reichsversicherung. Treibe man die Belastung der „Karten Schultern“ so weit, daß sie zusammenbrechen, dann seien auch die schwachen Schultern verloren. Es sei nicht wahr, daß unsere sozialpolitische Gesetzgebung bahnbrechend sei, „einen Siegeslauf durch die Welt nehme“. Weder in England sei das der Fall, noch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Notwendig sei bei uns nur eine Reorganisation nach dem Muster Frankreichs, wo es keine Arbeiter, keine Versicherungsanstalten, kein Heer von Beamten gebe. Gegen das Heiratsarbeiter-Trend müge die Krankenversicherung dieser Arbeiter auch nicht viel. Man solle lieber dafür sorgen, daß die Abwanderung von dem Lande nach den Städten durch unsere wirtschaftliche Gesetzgebung eingeschränkt werde. Unsere sozialpolitische Gesetzgebung müge von den ihr anhaftenden Schäden befreit werden. Fort mit aller Heberei! — Abg. Bismarck (Frei. Fr.) verlangt volles Wahlrecht für die Arbeiter. Nordhoff verwarf die Sozialdemokratie und Arbeiterpolitik. Schon um mit den Unternehmern überhaupt verhandeln zu können, so ganz besonders auch über Tarifverträge, seien die Berufsvereine und ihre Reichstagsdelegationen notwendig. Auf jeden Fall aber müßten die Berufsvereine auch volle Bewegungsfreiheit erhalten. Die Frage des Maximalarbeitstages für Frauen sei spruchreif. In einem allgemeinen Maximalarbeitsstage dagegen sei die Zeit noch nicht gekommen. Zunächst seien an Reformen vor allem nötig: die Krankenversicherung für Heiratsarbeiter, für ländliche Arbeiter und Gewerbetreibende. Die Sozialdemokraten würden sich allerdings in die Sozialversicherung der Krankenversicherungsanstalten zwischen Arbeitern und Unternehmern schämen müssen und in Verbindung damit in eine andere Zusammenlegung der Klassenverbände. Wenn das Interesse im Lande für Sozialpolitik abgenommen habe, so trage zum großen Teil die Sozialdemokratie die Schuld daran. Der Revisionismus sei bei ihr unvorstellbar. Der Radikalismus habe angefangen mit dem Klassenstreik, für den jetzt sogar Herr Bernheim einträte, werde nicht erreicht, als höchstens ein Rückschlag, der die freihändlerische Entwicklung löse. Der Radikalismus sei allerdings auch durch die Regierung verurteilt, und zwar durch ihre anaristische Wirtschaftspolitik, durch ihre Steuer- und Handelspolitik. Mißgefallen hätten die Fälle in der Reichsjustiz, die den Anzeichen von Klassenjustiz erweckten müßten. Wenn ferner in einem Staat, wie in Preußen und auch in Sachsen, an einem Wahlrecht festgehalten werde, das die Massen des Volkes ausschließt, wenn die ganze Regierungspolitik in keiner Weise volkstümliche Wege einschlägt, dann müsse auch das Reichsamt der Unzufriedenheit zum Hebeln kommen. In Bayern trete sogar ein Thronfolger für ein freieres Wahlrecht ein. In Baden könnten die Liberalen Nationalliberale und Sozialdemokraten zusammengehen, etwas, was in Preußen unmöglich sei. Die preussische und die sächsische Politik der Sozialdemokratie sei ganz verschieden von der bayerischen und badischen. Auch in England seien in Bezug auf die Arbeiterfragen die Verhältnisse ganz andere wie bei uns. Hier hätten wir auf der einen Seite eine feudale Aristokratie und auf der anderen eine intrinsigente Sozialdemokratie. Wenn die Regierung eine bessere Politik möchte, würden wir auch andere Parteien haben. (Beifall.) — Abg. Fr. u. N. (Wirtschaft. Sap.) tritt für eine kräftige Mittelstandspolitik ein. — Staatssekretär Graf Volodowski antwortet auf verschiedene, gestern und heute an ihn gerichtete Fragen. Ein völliges Verbot der Heiratsverbindung im Gewerbebetriebe sei unmöglich. Die Arbeiter sollten die erlassenen Schutzvorschriften im eigenen Interesse strikte beobachten. Ueber die Sonntagseruhe im Handwerke seien bereits ausreichende Bestimmungen erlassen. Ueber die Sonntagseruhe in der Binnenwirtschaft könne erst nach Abschluß der Ermittlungen über die Arbeitszeit in der Binnenwirtschaft überhaupt Stellung genommen werden. Eine Verbesserung der Gewerbeinspektoren sei zu dringend erwünscht, aber gegenüber den ausgeschriebenen Posten sei die Nachfrage gering. Eine Erhöhung der Amaliden-Verkehrsbeiträge bedürfte es nicht mehr dank der wirksamen Revision des Reichsversicherungsamtes, die alljährlich wiederholt werden soll. Ein Entwurf betreffend Vereinfachung der Versicherungs-Gesetzgebung hoffe er schon Ende 1907 vorlegen zu können. Die Frage, welcher Weg bezüglich der Arbeitskammern eingeschlagen sei, sei noch vollkommen offen. Graf Kanitz habe die französische Invalidenversicherung wegen ihrer Einfachheit und Billigkeit gelobt, aber doch die diesbezügliche Versicherung eine verbesserte Armenpflege. Seinen mittelmäßigen Aufsichtungsverbanke Deutschland seinem intelligenten Arbeiterpersonal, und auf diese hohe Bildung des Arbeiterpersonals habe zweifellos unsere Sozialpolitik großen Einfluß gehabt. Den Befähigungsnachweis für das Handwerk habe er niemals verprochen. Die Angriffe, die sein Vertreter an dem Kölner Handwerkerkongress erfahren habe, würden bei Besichtigung künftiger Verordnungen zur Vorsicht mahnen. (Beifall.) Seine ersehnte Enquete über kaufmännische Verhältnisse sei unmöglich. Die Sozialdemokratie stelle Forderungen, die weder ein Zukunfts-, noch irgend ein gegenwärtiger Staat ausführen könne. (Widerpruch links.) Wenn wir, fährt Redner fort, in der Bekämpfung der Sozialdemokratie Fortschritte machen wollen, dann haben wir den allerdringlichsten Grund, die dringliche Arbeiterbewegung zu unterstützen. Es gibt ja leider Sozialpolitiker, denen jede Arbeiterbewegung unbequem ist, ebenso wie es konstitutionelle Minister gibt, die sich nach der Zeit des absoluten Staates zurückziehen. (Beifall.) Die Sozialdemokraten andererseits wirken mit der Revolution und sind nicht objektiv genug, anzuerkennen, was der Staat für die Arbeiter tut. Sie verstimmen die Regierung, verübeln die Parteien und lächerlich die Arbeiter. (Widerpruch rechts.) (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Dahlem (Zentr.) erörtert die Verhältnisse der Binnenwirtschaft und die Notwendigkeit, den in dieser beschäftigten Personen die Sonntagseruhe zu sichern. — Abg. D. (Soz.) erwidert dem Staatssekretär, daß von den Gewerkschaften das, was an dem Versicherungswesen und an der Gewerbeaufsicht Gutes sei, durchaus anerkannt wor-

Trinket **Adriaglut!**

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach Erledigung der Interpellation über den Unfallfall auf der „Borussia“ wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Titel: Staatssekretär, fortgesetzt. Abg. Graf Kanitz (Soz.) weist auf die hohen Kosten des weiteren Ausbaues der sozialpolitischen Gesetzgebung, sowie darauf hin, daß wir gerade jetzt vor der Einführung neuer Steuern stehen. Die Landwirte hätten müße für sozialpolitische Zwecke schon jetzt sehr große Opfer bringen, die sich bereits auf die Hälfte des Reinertrags stellen. (Wort, hört!) — Abg. Graf Volodowski über den Materialismus und die mangelnde Opferwilligkeit der bestehenden Klassen gesagt habe,

den sei. Er selbst sei dieserhalb von Genossen oft genug untergepöbelt worden. Er und das Gros der Gewerkschaftler meinen, Volkst nicht in die Gewerkschaften, deshalb sei er auch Gegner der christlichen Gewerkschaften. Bei den Wahlen werde selbstverständlich kein Gewerkschaftler einen Mann wählen, der ihn das Brot verteuere oder für ein Bergarbeiter-Schundgesetz stimme. Was die Regierung an sozialer Versicherung und an Arbeiterchutz geleistet habe, genüge aber natürlich auch den Gewerkschaften nicht. In den Eisen- und Stahlhütten bestehe fast unbedingte Arbeitszeit für Feuerarbeiter 12, 14, 15 Stunden und länger, in der Regel aber 12 Stunden, und das in einer reinen Hölle. Keine Verordnung verbiete da Überstunden. Weder berichtet weiterhin über Fälle von 16, ja sogar 18stündiger ununterbrochener Arbeitszeit. In weiten, von löblichen Ausnahmen abgesehen, fehle es an Einrichtungen zur Körperpflege. Baderanstalten seien nicht einmal überall in den Hüttenwerken vorhanden, ebenso sei Mangel an gutem Trinkwasser, an geeigneten Speiseräumen usw. Scharfe Gewerbeinspektion unter Mitwirkung von Arbeitern liege nicht nur im Arbeiter-, sondern auch im Unternehmer-Interesse; denn sie mache sich beliebt durch Verringerung der Unfallziffern. Das der Wille zum Frieden bei den Arbeitern, nicht aber bei den Unternehmern vorhanden sei, gehe daraus hervor, daß der Metallarbeiterverband sich mit programmatischen Tarifvorschlägen an den Unternehmer-Verband wendete, dieser aber ihn schriftlich mit dem Arbeiterverband abgelehnt habe. Weder bietet um eine umfassende Erneuerung der Verhältnisse in der Hüttenindustrie unter Anführung der Arbeiter-Organisationen. — Darauf erfolgt Verlesung. Der Präsident schlägt für morgen 1 Uhr vor: Weiterberatung des Toleranzantrages des Reichstags und erste Beratung des sozialdemokratischen Wahlrechtsantrages. — Abg. v. Dornier erklärt, daß das Zentrum für morgen auf die Beratung des Toleranzantrages verzichte. Dieser Vorschlag werde somit von der Tagesordnung aus. — Schluß der Sitzung gegen 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin. In der Bankkommission des Reichstags warnte der Schatzsekretär vor dem Besuche, mit der Kontingenzverordnung Bestimmungen über die Einziehung von Reichsnoten zu treffen und die Erhöhung der Kontingenz an Reichsbanknoten von 15 auf 20 Mill. zu veranlassen. Wegen Herabsetzung des Reichsbanknotenscheines solle unmittelbar nach Verabschiedung der Kontingenz eine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht werden. Nur eine etwaige künftige Streikung der Silbermünzen-Behaltungen könne nur das tatsächliche Verhältnismäßigkeitsmaßgebend sein, ein solches aber lasse sich heute noch nicht übersehen.

Präsidentenwahl.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus lehnte die Verlegung des Stils des Innern fort. Abg. Goldschmidt ließ Volkst. holte sich einen Ordnungsruf, weil er behauptete, Preußen mache sich mit seinem Wahlrecht vor der ganzen Welt lächerlich. Der Minister des Innern v. Preussmann-Dollweg erklärte auf befehlige Anfrage, daß weder ihm noch dem Staatsministerium von einer beabsichtigten Teilung der Regierung in der Rheinprovinz etwas bekannt sei. Auf Eruchen des Abg. Rönneberg erklärte sich der Minister gern bereit, die Frage der Provinzialität im Auge zu behalten. Die Frage sei sehr schwierig, weil die Ansichten der Sachverständigen dazu weit auseinander gingen. Verschiedene Kapitel des Stils wurden genehmigt. Weiterberatung morgen.

Zur Marokko-Konferenz.

Algaciras. Man hat hier den Eindruck, als ob die öffentliche Meinung in den verschiedenen Ländern über die Konferenz nicht völlig die Fragweite der technischen Arbeit erfaßt, die von der Konferenz geleistet wird, die zur Durchführung von Reformen in Marokko mit einem sehr umfassenden wirtschaftlichen Programm einberufen ist. Die Konferenz schloß gegenwärtig in einem Stadium eine Art marokkanisches Grundgesetz, das ein vollständiges Denkmäl der Reformen sein und für jetzt und namentlich für die Zukunft die Grundlage aller Verbesserungen bilden wird, die die Umstände fortschreitend in Marokko einzuführen gestattet werden.

Katland. (Priv.-Tel.) Der Vertreter des „Corriere della Sera“ hatte gestern in Algaciras eine Unterredung mit dem General Tattenbach, über deren Inhalt er seinem Blatte telegraphisch berichtet. Tattenbach erklärte demnach, daß Deutschland die Teilung des Vorkontinents zwischen Spanien und Frankreich niemals zustimmen, dagegen einen eventuellen Vorschlag, Marokko gleichkettig in Zonen zu teilen, und eine internationale Polizei einzuführen, unterstützen würde. Auf den Einwurf, daß Frankreich und England dem letztgenannten Vorschlag feindselig wären, antwortete Tattenbach, daß Frankreich durch seine Grenzpolizei bereits hinderenden Einfluß auf Marokko übe und außerdem in bezug eine militärische Mission habe, mittels deren es die Reorganisation des marokkanischen Heeres durchführen könne. Der Sultan könne diese Aufgabe Frankreich übertragen, ohne daß es besonderer Ermächtigung des europäischen Konzerts bedürfte. Der Interviewer hat von dieser Unterredung mit dem deutschen Diplomaten einen pessimistischen Eindruck davongetragen.

Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

Paris. Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit den Vorarbeiten bei den Inventuraufnahmen in den Kirchen und beschloß, daß die Aufnahmen ohne Unterbrechung in Paris und der Provinz fortgesetzt werden sollen.

Montpellier. Die Eingänge der Rathbedrute waren heute, als das Inventar aufgenommen werden sollte, fest verschlossen. Um 10 Uhr wurde eine Aufforderung erlassen, zu öffnen, doch die Tür blieb verschlossen. Geniesolobaten brachen eine Stunde, um sie einzuschlagen, da sie von innen fest verbarrikadiert war. Der Staatsanwaltschaftler nahm dann, trotz des Einspruchs des Bischofs, das Inventar auf. Draußen schrie die Menge und lang Rufen. Dann begaben sich die Demonstranten nach der Bischofskur. 100 Personen wurden verhaftet.

Zur Lage in Russland.

Odessa. In einem in einer Vorstadt gelegenen Hause erfolgte heute nacht die Explosion mehrerer Bomben, wodurch ein Todverletzt wurde, zwei Kinder getötet und acht Personen schwer verletzt wurden. Der Behälter der Bomben, der gleichfalls schwer verletzt wurde, erklärte, er habe die Bomben bereithalten, um ein Attentat auf die Polizei zu verüben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser begab sich heute mittels Automobils nach dem Reichskanzler-Palais, um der Fürstin Wilhelmine zu ihrem heutigen Geburtstag persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Berlin. In den Nachrichten über die Mittelmeerreise des Kaisers wird berichtet, daß der Kaiser lediglich die Absicht habe, im April nach Spanien zu gehen und dabei einen spanischen Mittelmeerhafen anzulanden. Dieser Besuch gilt als Erwiderung des Besuchs des Königs Alfons und war bei dieser Gelegenheit bereits für den April zugesagt. Er steht mit den hochfestlichen Feiern in gar keinem Zusammenhang, da die frühestens im Monat Juni stattfinden werden. Die Uebernahme des Protektorats der Christen im Orient sollte nach dem „clair“ der Zweck eines bevorstehenden Besuchs des Kaisers im Ostasien sein. Ueber einen Besuch des Kaisers des Kaisers nach Kappe hat jedoch noch keinerlei Beschlüsse gefaßt; am wenigsten aber kann die Protektoratsfrage der Christen im Orient hieraus einen Anlaß bieten. — Nach der „Tagl. Nachr.“ glaubt man in Kreisen, die unterrichtet sein müßten, nicht daran, daß der Landwirtlich-ökonomischer v. Boddeke in dem gegenwärtigen Augenblicke zurücktreten werde. — Eine neue Auszeichnung hat die Kaiserin in Gestalt einer an der Uhrkette zu tragenden Chiffrenmedaille für solche Personen gestiftet, die sich in der freiwilligen Krankenpflege im jüdischen Krankenhaus hervortugend bemüht haben. Die Medaille ist bereits, wie der „Korn.“ mittelt, an 31 Personen verliehen worden. Dieselbe Medaille mit anderer Aufschrift wurde von der Kaiserin auch 18 Mitgliedern der Expedition vom Roten Kreuz nach Garbin und Tokio verliehen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Den durch die Ernennung des Herrn v. Tschirch und Högenhof zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes frei gewordenen Posten des preussischen Gesandten in Hamburg erhält der bisherige deutsche Gesandte in Belgien, Graf v. Helldorf v. Helldorf v. Helldorf. Sein Nachfolger in Belgien wird der derzeitige deutsche Gesandte in Athen Prinz v. Ratibor, der seinerseits durch den bisherigen kaiserlichen

Gesandten in Tokio Grafen von Arco Valley ersetzt wird. Graf Arco Valley erhielt in Anerkennung seiner guten, in Japan geleisteten Dienste den Orden Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Kreuz. Für den durch den Grafen v. Helldorf im Wege der Umwandlung neu zu erhaltenden Posten eines deutschen Vizekonsuls in Tokio ist der derzeitige kaiserliche Gesandte in Peking Dr. Freiherr v. Schwarzenstein in Aussicht genommen und als dessen Nachfolger in Peking der deutsche Gesandte in Teheran, Graf v. Helldorf, bestimmt. Den Gesandtenposten in Teheran erhält der derzeitige deutsche Generalkonsul in Konstantinopel, Geh. Legationsrat v. Helldorf.

Berlin. Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm heute folgende Resolution an: Der Landwirtschaftsrat hält eine Abänderung der Reichsgesetzgebung zur Bekämpfung des Grundbesitzverfalls nicht für angezeigt, dagegen ist es dringend geboten, durch die Landesgesetzgebung den auf diesem Gebiete herrschenden Missständen entgegenzutreten.

Berlin. Die Anklage gegen den Militärchriftsteller früheren Obersten Götze wegen unbedingter Führung eines Tiefs ist erst erhoben worden, nachdem Götze sich selbst bei der Staatsanwaltschaft benutzte und die Einleitung des Strafverfahrens gegen sich gebietet hat. Der Verhandlungstermin ist auf morgen, den 7. Februar, angelegt.

Berlin. Eine Spur des Mörders Hennig wurde am Nachmittag in einem Hofe der Zwingerstraße entdeckt. Dort erlitten er in dem Hofe einen Willeit und traf ein Glas Bier. Erst nachträglich erfährt man, daß der Fremde Hennig gewesen.

Reife. Sergeant Knoll vom 23. Infanterie-Regiment erschoß sich in der Kaserne in den Augenblicke, als er eine dreitägige Arreststrafe antreten sollte.

Hannover. Daß der heilige Oberpräsident Dr. Wenig als Nachfolger für den Posten des Landwirtschaftsministers v. Boddeke in Aussicht sei, hält man in der Umgebung des Dr. Wenig für richtig. Man glaubt, daß der Oberpräsident sicher für einen Ministerposten in Frage kommt, da er seinerzeit bereits Nachfolger des Herrn v. Hammerstein werden sollte.

Stiel. Die Redakteure der „Schleswig-Volkszeitung“, Tiedert und Adler, wurden wegen Beleidigung des früheren Königs und der Belassung des Kreuzers „Frauenlob“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigungen wurden erst in einem Artikel der „Volkszeitung“, von demen der Redakteur der „Wannhoft“ gesprochen war.

Eisen a. d. Ruhr. (Priv.-Tel.) In Hamm und Umgebung sind seit November insgesamt 31 Krankheits- und 7 Todesfälle an Genickstarre vorgekommen. An ein Einhalten der Seuche ist vorläufig noch nicht zu denken, da erst noch in den letzten beiden Wochen fünf neue Erkrankungen und ein Todesfall festgestellt worden sind.

Vielefeld. Von hiesigen Bürgern sind rund 35 000 Mark gestiftet worden für einen Neubau des Kaiserin Auguste-Viktoria-Stifts aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaars.

Karlruhe. Bei der Finanzdebatte in der Zweiten badischen Kammer führte der sozialdemokratische Abgeordnete und zweite Vizepräsident Graf bezüglich der Präsidentenwahlfrage aus: Die Sozialdemokratie werde sich in sachvoller Weise mit den Bestimmungen der Verfassung abzufinden wissen, und auch er würde gar nichts Besonderes darin finden, wenn in Baden einmal der Großherzog sich mit einem Sozialdemokraten unterhalten würde. Er werde im Präsidium seine Pflicht erfüllen und seine Arbeit tun.

Landwirtsch. Die getrennt früh unentwertet abermals in den Anstalt getretenen Kohlenarbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik haben heute zum größten Teil die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Kopenhagen. Die Beilegung des Königs Christian findet auf Anordnung des Königs am Sonntag, dem 18. d. M., statt.

Kopenhagen. In der heutigen Sitzung des Folketings brachte Ministerpräsident Christensen außerhalb der Tagesordnung einen Gesetzentwurf ein, betr. die Abvilligte für König Friedrich VIII., die Apnange für Kronprinzessin Alexandra und das Adelsgeld und die Witwenrenten für die Kronprinzessin Alexandra. Es wird vorgeschlagen, die Apnange für den Kronprinzen auf 120 000 Kronen jährlich und das Adelsgeld für die Kronprinzessin auf 11 200 Kronen jährlich festzusetzen. Im Falle des Todes des Kronprinzen erhält die Witwe außer einer handelsmäßigen Wohnung eine jährliche Witwenrente von 60 000 Kronen. Die Abvilligte des Königs soll unverändert auf 1 Million Kronen festgesetzt bleiben. Auf die Abvilligte soll das Schloss Charlottenlund übertragen werden, sowie das Schloss Charlottenlund.

Kopenhagen. Der Schiedsgerichts-Vertrag zwischen Dänemark und Holland ist heute vom Reichstage endgültig genehmigt worden.

Wittsburg. Die Hoffnung auf eine friebliche Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Kohlenbergleuten und den Bergwerksbesitzern ist jetzt auf allen Seiten aufgehoben worden. Beide Parteien rufen sich auf den Streik. Der der größte werden würde, den Amerika jemals erlebt hat. Der Streikverbotsbefehl beträgt gegen 3 Millionen Dollars. Die Bergwerksbesitzer tun ihr Möglichstes, um sich Kohlenvorräte für die nächste Zukunft zu sichern. Falls ihnen dies nicht gelingt, wird die ganze Industrie des Landes lahmgelegt. Alle Gruben werden durch den Streik in Mitleidenchaft gezogen.

Belgrad. In der Beurteilung des Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn gewinnt nun eine ruhige Einstellung immer mehr Boden. Die Regierung ist bestrebt, Manifestationen vorzugehen und bedenkliche Bulgarien, daß der angekündigte Besuch bulgarischer Kaufleute in Belgien gegenwärtig nicht erwünscht ist.

(Nachst einsehende Doppelten befinden sich Seite 4.)
Frankfurt a. M., 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Hamburg, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Berlin, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
München, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Leipzig, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Dresden, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Stuttgart, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Köln, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Erfurt, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Halle, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Magdeburg, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Düsseldorf, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Essen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bielefeld, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Münster, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Paderborn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Koblenz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Mainz, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Worms, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Ludwigshafen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Speyer, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Rheinbach, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Neuwied, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Bonn, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Aachen, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Trier, 24.12.00. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901.
Saarbrücken, 24.12.00. 1891. 1892.

Quantität und der Güterbahn Wahren-Leipzig sind die Erdarbeiten, sowie der Bau der Futtermauern und der Straßenlaternen- und Leuchttürmen im Gange.

In der Sitzung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins, in der Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg den Vorsitz führte, berichtete vornehmlich nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern der Schriftführer, Oberregierungsrat Dr. Schmidt, über einige Regiments-Gingänge. Den Hauptvortrag hielt Oberst a. D. Schneider über: "Das Kriegsjahr 1813". 1906 werden es 100 Jahre, das Sachsen zum ersten Male in den Bannkreis Napoleons trat; sieben Jahre lang hat es das Joch der Fremdherrschaft tragen müssen bis zu den Ostertagen des Jahres 1813. Wenn wir die ebenfalls ins Jahr 1906 fallende Centenariesfeier der Annahme der Krone durch Sachsen nicht rauchend zu begehen brauchen, so müssen wir doch jenes edlen Fürsten gedenken, dem die Nachwelt mit Recht den Namen "des Gerechten" verliehen hat. Es ist bedauerlich, daß noch kein sächsischer Historiker die Lebensbeschreibung dieses hochherzigen, aber unglücklichen Königs auf Grund der neuesten archivalischen Forschungen geschrieben hat; bedauerlich sogar ist es, daß dies zunächst einem Franzosen vorbehalten blieb: André Bonneson "Un allié de Napoléon" (1900) hat dies in würdiger und geschickter Weise unternommen.

Der Vorstand der Dresdner Kaufmannschaft hielt am 5. Februar im Saale des Annunziatengrundes Ostwall 9 unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Otho eine Generalversammlung ab. Es erfolgte die Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern; Bericht der ersten Abteilung über Schulangelegenheiten und Veränderungen im Lehrerkollegium der Handelsschule, Mitteilung über die Eingabe der Handelskammer Sachsens an die königliche Staatsregierung und an die Ständekammern, die Bewilligung von Staatszuschüssen für die Handelsschulen betreffend; Bericht der zweiten Abteilung über den am 25. Januar stattgefundenen zweiten Diskussionsabend; Bericht der dritten Abteilung über bewilligte Unterstützungen aus den von der Innung verwalteten Stiftungen und andere Angelegenheiten; Bericht der vierten Abteilung über die von der königlichen Kreishauptmannschaft eingegangene Verordnung auf die vom Innungspräsidium eingereichte Eingabe, leicht entzündliche Stoffe betreffend, ferner über Abordnung von zwei Mitgliedern des Vorstandes zu der von der Ortsgruppe Dresden des Deutschen nationalen Handelsgewerksverbandes angeregten Vorrede wegen Herbeiführung eines einheitlichen 8 Uhr-Lohnschlusses in Dresden und sonstige geschäftliche Mitteilungen.

Heute abend 8 Uhr findet im Konzertsaal des Musikvereins ein Konzert mit Ball statt, welches die Frauenorchestergruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zum Besten ihrer Unterhaltungsabende, Erhaltung deutscher Schulen und Kinderarbeiten im Auslande, abhält.

Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr findet in den Wallhöfen Saxonia, Klammstraße 2, eine Versammlung sämtlicher Saalhaber statt.

Der Liberale Verein veranstaltet morgen abend im "Tivoli" eine große öffentliche Versammlung, in welcher Herr Graf v. Bismarck-Wünder über das bei der augenblicklichen politischen Lage doppelt interessante Thema: "Die Sozialdemokratie und die auswärtige Politik" sprechen wird.

Herr Kapellmeister Georg Wittig hat am 13. Februar im Central-Theater sein Benefiz. Dem unermüdeten und verdienstvollen Leiter der Kapelle des Hauses, der seit Jahren als feinsinniger Dirigent und vielseitiger Komponist in künstlerischer Hinsicht, erst neuerdings durch seine Musik zu dem hehrlichen Weihnachtsmärchen von der "Mauskönigin" viele Tausende von Central-Theater-Besuchern wieder entzückt hat, wird es an seinem Ehrenabend, für den verschiedene Ueberrassungen in Erweiterungen des Programms geplant sind, an mannigfachen Auszeichnungen nicht fehlen.

Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung hält seine nächste Ausstellungsfeier morgen, Donnerstag, 8. Februar, nachmittags von 4-6 Uhr, in "Britisch Hotel", Hauptstraße 6, ab. Ausgestellt werden erprobte Muster von Unterkleidung, sowie Strohhut- und Gesellschaftskleider; auch zwei neue Modeträger, von denen der eine sich besonders für Regenkleidung eignet, während der andere Damen willkommen sein wird, die gegen Druck auf der Schulter besonders empfindlich sind. Annehmungen zum Schneiderkursus werden angenommen. Der Eintritt ist frei.

Die beiden Sanitätswachen des Samariter-Vereins Dresden (Wallstraße 14 und Marienstraße 8) traten im Januar im ganzen in 175 Fällen in Tätigkeit, und zwar: 139 Mal bei Tage und 36 Mal bei Nacht. Von den Erkrankten (135 männlichen und 40 weiblichen Personen) verlangten 149 die Hilfe auf den Wachen und 26 anderwärts. 155 wurden wegen anderer Verletzungen und 20 wegen innerer Erkrankungen behandelt. Betriebsunfälle waren 71 zu verzeichnen und 104 Mal lagen andere Veranstaltungen vor. Transporte machten sich 14 erforderlich.

Die Besuche der Prinzessin Ulrich von Schönburg das Wäldchen und Wettengelst von C. W. Thiel, Hofsekretär, Viktorienstraße Nr. 13, um größere Befreiungen zu machen.

Das neunundneunzigjährige Urgroßmütterchen, Frau Helene Walbau, deren gestern gedacht wurde, hat ihren Geburtstag in großer geistiger Frische und bei selbstlichem körperlichen Wohlsein im Kreise ihrer in drei jüngeren Generationen umgebenden Familie verleben. Auch die große Schar der bei ihr einkehrenden Gratulanten hat sie nicht allzu sehr angegriffen.

Druck-Exemplare des Entwurfes eines Wasserwerkes, den gestern die zweite Kammer des Landtages in allgemeiner Berberatung angenommen hat, sind bei C. W. Reinhold u. Sohn, Königl. Hofbuchdruckerei, hier, Ringelstraße, zu haben.

Vereinsnachrichten. Der Turnverein "Jahn", Dresden feiert am 13. Februar in Reinholds Sälen sein 27. Stiftungsfest. Der Gorpelangsverein "Viederkrantz" hält am 22. Februar im Gohlise im Wäldchen ein Kostümfest ab. Der Militärverein Königl. Sächs. Carabiniers, vormals 3. Reiter-Regiment, feiert am 15. d. M., abends 8 Uhr, sein 10. Stiftungsfest im "Tivoli" mit Konzert der Garderegimentkapelle und Ball. Die Verleihung der Sachsen-Altenburger zu Dresden veranstaltet heute in Reinholds Sälen einen Föhnabend.

In der morgen Donnerstag stattfindenden einzigen Elite-Vorstellung des Monats Februar in Viktoria-Sälen wird der 11jährige gemalte Violin-Virtuose Jun Arpad die zwei Vieren "Der Carnival von Venedig" und "Androm-Variationen über Thema aus 'Moses'" von Paganini (auf einer Salte spielend) zum Vortrag bringen. Außerdem werden sämtliche Künstler und Spezialisten des Februar-Programms in ihren Glanznummern debütieren.

Im Dresdner Volkstheater-Ensemble, Theaterplatz 4, kommen heute nachmittags 4 Uhr die Märchen "Dübel und Grottel" und "Das letzte Heilgeländchen" von C. Große zur Aufführung. Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr geht das Märchen "Schupengel" mit Gesang und Tanz von Ida Sonntag in Szene.

Im Hotel Musenhäus findet heute abend 8 Uhr öffentlicher Elite-Maskeball statt.

Gestern abend 1/2 8 Uhr verunglückte auf der Reinholds Seite der Augustsbrücke ein einmänniger vierbeiniger Mann, indem er zwischen zwei Straßenbahnwagen geriet. Beim Ausweichen vor dem einen Wagen erhielt der Handwagen von dem anderen Straßenbahnwagen einen so kräftigen Stoß, daß der Mann quer über die Schienen zwischen Vorder- und Hinterwagen zu liegen kam. Da der Oberkörper von einem Wagen erfaßt worden, mußte der Wagen ausgehoben und zurückgeschoben werden. Der Verunglückte, welcher blutete, wurde in die Waidmühlengasse getragen, woselbst von einem zufällig des Weges kommenden Polizeibeamten behandelt und dann mittels Unfallwagens nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Carl Bloch, Buchhandlung, Pieslow, Robauer Straße 5 im Hauptbahnhof bei über die letzten vollständig gewordenen neue 9. Ausgabe von Stieles Handatlas (100 Karten in Austerlitz mit 162 Nebenkarten nebst einem alphabetischen Ortsverzeichnis, etwa 24000 Namen enthaltend, herausgegeben von Julius Bertels) Geographischer Anstalt in Göttingen.

Am 1. Februar vollendeten sich 25 Jahre, daß der damalige Geschäftsführer Paul Scholze in Reichs mit der Verwaltung der Postkassen betraut worden ist. Der Tag brachte dem Jubilar zahlreiche Auszeichnungen.

Ein größerer Felssturz erfolgte in vergangener Woche in einem schon lange verlassenem Steinbruch am Fährschloß in Oberpöggelitz und zwar auf fastlichem Gelände. Die abgestürzte Masse dürfte insgesamt dem Umfang eines der im Elbtale üblichen einstöckigen Häuser gleichkommen. Käufer ganz gleich ist auch ein großer Haufen niedergefallen, welcher sich hier und sich auf den Wänden des Fährschloßes festsetzte und nun drohend herüberblüht.

In Sebitz feierten am Montag sechs Bürger ihr 50jähriges Bürgerjubiläum.

Schulmädchenleiter Böhmig in Roffen beging mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Bei der Wahl von Arbeiter-Beisitzern für das Gewerbeamt in Leipzig beteiligten sich 891 Wahlberechtigte, das ist 31,4 Prozent. Es war nur eine Liste, die der vereinigten Innungen, aufstellte. Sie ging glatt durch. Zu wählen waren 45 Beisitzer und 15 Stellvertreter.

Leipzig, 6. Februar. Aus einem Bauverein in der Gohliser Straße sind in vergangener Nacht 1000 Mk. bares Geld mittels Einbruch gestohlen worden.

In der Nacht zum Dienstag ist in Großschweidnitz das mallose Haus des Materialwarenhändlers Karl Stahl ausgedrannt.

Frau Martina verw. Limburger geb. v. Hoffmann in Leipzig hat zum Gedächtnis ihres heimgegangenen Gatten, des langjährigen Mitgliedes der Gewandhaus-Konzert-Direktion, der Julius Bernhard Limburger-Stiftung 6000 Mark überwiehen.

Am Sonntag erfüllten sich 50 Jahre, daß sich Herr Rechtsanwalt Brelker, welcher bis vor kurzem noch aktiv in Chemnitz niedersaß. Das Justizministerium ertheilte dem Jubilar durch die Ueberweisung eines Mandatschreibens, während ihn der Anwalt-Verein durch eine Deputation beglückte.

Der jüngst in Zugau im Radmeisterringen des von Stollberg nach Wilsdorf verkehrenden Verleihszuges abhandeln gefundene Geldbrief mit 3000 Mark Inhalt ist am Sonntag wieder gefunden worden. Jedenfalls fürchte der Dieb seine Entdeckung, weshalb er den Geldbrief wieder auf dem Fußboden des Radmeisterringens unbemerkt niederlegte.

Nach langen Verhandlungen ist nun festgelegt, daß das Heimatsfest in Annaberg vom 1. bis 8. Juli stattfinden wird.

Ein besagenderer Unfall widerfuhr am Donnerstag dem 30jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Johann Frenzel aus Quatitz, welcher bei dem Gutsbesitzer Lorenz in Diensten stand. Der Unfälle ereignete in der Dackelmaschine, welche durch Göpel betrieben wurde. Strohhalm ein. Plötzlich ergrieff ihn die Welle die rechte Hand und zog sie durch. Ehe das Werk zum Stillstand gebracht worden war, hatten ihm die Messer die Hand zwischen bis zum Gelenk glatt weggeschnitten.

Vor dem Schöffengericht zu Reichensbach i. B. hatten sich 11 Mitglieder des dortigen sozialdemokratischen Vereins zu verantworten. Man beschuldigte sie, den am 3. Dezember 1905 in Reichensbach vorgekommenen demonstrativen Streikenszug herbeigeführt zu haben. Das Gericht sprach 10 der Beschuldigten frei und verurteilte nur den Angeklagten Sommer, der sich bei dem Unzuge weislos als Führer betätigt hatte, zu 100 Mark Geldstrafe.

Ehemalig schon angelegten Gauertrid ist die Kellnerin eines Gasthauses in Planen i. B. am Sonntagabend zum Opfer gefallen. Seit etwa drei Tagen wohnte in diesem Gasthause ein 28 bis 30 Jahre alter Mann, der sich Robert Werner aus Kiel nannte und durch seine ebenso sichere, wie juristisch-kostenlose Weisen das Personal des Gasthauses für sich einzunehmen wußte. Er gab sich für bescheiden wie möglich, verließ sonntags das Gasthaus und kehrte erst abends dorthin zurück. Am Sonntagabend fand er sich schon nachmittags im Gastzimmer ein, und zwar wie er sagte, um seine Korrespondenz zu erledigen. Er erbot sich Tinte und Feder und machte sich daran, einen Geldbrief über 600 Mk. vorzubereiten. Plötzlich erinnerte er sich, daß ihm noch ein Hundertmarkschein an der Summe fehle, und mit gut geheimer Gleichgültigkeit fragte er die Kellnerin, ob sie ihm nicht für hundert Mark in Gold einen Schein geben könnte. Aber selbstverständlich lautete die Antwort der Kellnerin, die froh war, dem gern gesehenen Gäste eine Gefälligkeit erweisen zu können. Sie gab dem Manne einen Hundertmarkschein, und mit nicht geringer Unsicherheit stufte er den Schein - wie das Mädchen glaubte - in das Geldfach, machte den Brief fertig, signierte ihn zu und ließ ihn auf dem Tisch liegen, fragte jedoch zuvor noch nach einem weiteren Voten, der das Wertobjekt zur Reife schaffen konnte. Der Mann selbst stand auf und ging in sein Zimmer, angeblich, um die 100 Mk. Geld zu holen. Es verging eine Viertelstunde, eine ganze Stunde, aber der Gast ließ sich nicht wieder sehen. Man durchsuchte das Hotelzimmer, der Biegel war ausgeflohen. Mit bloßem Auge hatte der Wächter das Gasthaus verlassen, seinen Schlüssel und den Hundertmarkschein aber mitgenommen. In dem Wertbrieft befanden sich nur Papier-schnitzel; den Geldschein hatte der Betrüger gestohlen in seine Tasche zu praktizieren gewußt, statt ihn in den Briefumschlag zu stecken. In einem Dutzendstück hat sich der Wächter einen neuen Dutzend gekauft, dann ist er mit seiner Beute unbehindert entkommen.

Auf dem Mittelgange des Kammerherrn v. Carlowsky in Kleindescha bei Lobau brach am Montag früh in der 2. Stunde Feuer aus. Es brannte ein großes Wirtschaftsgelände, in welchem sich der Weid- und Schweinestall, sowie der Wagenschuppen befand, nieder. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden.

Zusammenfassung für die Sitzung der Stadtverordneten am 8. Februar, abends 7 Uhr: Umgestaltung der Rassenverhältnisse bei den Dienstboten-Kantons, Bemessung des hierdurch entstehenden höheren Verwaltungsanwandes und Prüfung der Rassenverhältnisse auf die Jahre 1906 und 1907; - Bewilligung von 15 000 Mk. zur Umgestaltung der auf der 2. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden 1906 auszuführenden Einrichtung des Steuerverwalters der nächsten Sparkasse in dem im Bau begriffenen neuen Sportplatzgebäude; - Naturalisationsgesetz des Reichsdeutscher Luga aus vord. in Russland, der feinerzeit die sächsische Staatsangehörigkeit anzuheben hatte. - Gewinne Sitzung.

Oberkriegsgericht. Vom Kriegsgericht der 23. Division sind im Oktober 1905 der im Jahre 1882 zu Baunzen geborene Unteroffizier Alfred Max Röhrig und der 1883 zu Sebnitz geborene Soldat Erich Delle von der 1. Kompanie des 177. Infanterie-Regiments zu 4 Wochen mittlerem Arrest und Degradation bzw. zu 6 Wochen mittlerem Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt: Eines Tages Mitte August o. J. bemerkte R., der als Scheinunteroffizier fungierte, zu dem ihm als Schwenkarbeiter angeordneten Mitangeklagten, er brauche für das Wandern eine größere haltbare Kiste zum Verpacken der Munition und solle zu diesem Zwecke eine im Gerätegeschuppen stehende, mit altem Eisen und Bleisäcken gefüllte Kiste leeren und den Inhalt wegworfen. R. entgegnete darauf, zum Verpacken sei das Zeug zu schade, es könnte doch beim Lumpenhandel verkauft werden. Der Unteroffizier erwiderte darauf, es sei ihm ganz gleich, was daraus werde, er habe aber gegen die vom Mitangeklagten gemauerte Ansicht des Verkaufens keinen Einpruch. R. hat dann eines Tages mit Hilfe eines anderen, an der Sache aber sonst gänzlich unbeteiligten Soldaten die "Abfälle", etwa 2 1/2 Zentner Meiergüsse, die von Patronen herrührten und Eigentum des Militärstützpunktes waren, für 16 Mark an einen Altwarenhändler verkauft, nicht aber das eigentliche Gerümpel. R. ließ den Unteroffizier aber in dem Glauben, er habe nur 6 Mark bekommen, und lieferte nur diesen Betrag ab, von dem er noch die Hälfte erhielt. Die Angaben der Angeklagten waren, so weit sie sich auf den Sachverhalt beziehen, zum Teil widerlegend, beide besitzen jedoch, sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise bewusst gewesen zu sein. Der Unteroffizier will das Zeug für wertlos gehalten und den Teiler im Interesse der Kompanie - zum Ankauf einer Ehrenmedaille zum Preislichen - haben verwenden wollen, während R. sich angeeignet durch die Genehmigung des Unteroffiziers für geduldet gehalten hat. Die Unteroffizier sind dadurch herangezogen, daß ein Polizeibeamter beim Revidieren der Gerätegeschöpfe des betreffenden Altwarenhändlers auf den fraglichen Resten die Angeklagten Vernehmung ein, indem sie nach wie vor behaupteten, das Bewußtsein von der Rechtswidrigkeit ihres Tuns nicht gehabt zu haben. Nach erneuter Verhandlung hob das Kriegsgericht das angeführte Urteil, soweit der Angeklagte Röhrig in Betracht kam, auf und erkannte wegen Begünstigung auf 2 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untergrundhaft mit 1 Woche; von der Degradation wurde abgesehen. Bezüglich des Angeklagten Delle wurde die Verurteilung verworfen, so daß es bei der ausgeworfenen Strafe verblieb.

Während das Urteil gegen Delle Rechtskraft erlangte und dieser die Strafe verbüßte, legte der Kriegsgericht die höhere Instanz hinsichtlich der vom Oberkriegsgericht ausgeworfenen Verurteilung des Unteroffiziers Reston ein, die Verurteilung der §§ 147 und 258 des Militärstrafgesetzbuchs durch Nichtanwendung und des § 257 des Militärstrafgesetzbuchs durch falsche Anwendung rügte mit der Begründung, Röhrig habe die Begünstigung seines Vorteils wegen begangen und sei daher gleichzeitig der Unterlassung der Meldung der strafbaren Handlung eines Untergebenen schuldig gemacht. Das Reichsamt für den 1. Senat - erachtete das Rechtsmittel für begründet und wies deshalb die Sache unter Aufhebung des angefochtenen Urteils zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberkriegsgericht zurück. Nach erneuter mehrstündiger Verhandlung verurteilte dieses unter Vorzug des Oberkriegsgerichts Lettenborn und unter juristischer Leitung des Oberkriegsgerichts Oberstleutnant Franz den Unteroffizier Reston, das Kriegsgerichtliche Urteil aufhebend, wegen Begünstigung des § 147 des Militärstrafgesetzbuchs, beläßt es jedoch bei der Höhe der ausgeworfenen Strafe. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Dr. Baum.

Schwarzericht. Der 1881 in Neustadt bei Leipzig geborene Bauarbeiter Franz Reinhold Lutz hat sich wegen betrüblichen Bankrotts zu verantworten. Die Anklage vertritt Staatsanwalt v. Ehrenstein; die Verteidigung führt Rechtsanwalt Müller v. Berner. Obwohl noch minderjährig, übernahm der Angeklagte im Dezember 1901 ein an der Leipziger Straße gelegenes Holzwarengeschäft, in dem er vorher als Gehilfe und Geschäftsführer tätig gewesen war. Sein Vater mußte schon in der ersten Zeit behelfen einbringen, da sich der Angeklagte um Schäden des Vorbesizers Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ. Von Weihnachten 1901 an ließen von verschiedenen sächsischen Ämtern ein, und der Gerichtsvollzieher ging Tag für Tag aus und ein. Am 22. Januar sollte Lutz die verwalteten Bestände seines Geschäfts im Werte von 650 Mk., sowie 40 Mk. Bargeld zusammen und verpackend heimlich aus Dresden. Er holte seine Eltern in Leipzig wohnende Geliebte ab und reiste mit ihr über Holland nach England. Am 24. Januar wurde das noch jugendliche Paar nach englischen Gesetzen in London gefaßt. Demnach wurde Lutz in Belosen Stellung, wurde jedoch nach kurzer Zeit auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft von der belgischen Regierung ausgeliefert. Am 25. Januar 1906 ist über das Vergehen des Angeklagten der Konturs eroinet worden, wobei eine Dividende von nur 16 Prozent zur Verteilung kam. Der Angeklagte wurde unter Zuhilfenahme mildernde Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Landgericht. Der 1888 in Königs geborene Arbeiter Louis Franz Krause öffnete im Sommer 1902 in einem Hause der Ammonstraße unter Anwendung eines Sperthesens die Kammer eines Wohnungsgenossen und stahl 10 Mk. Die 3. Strafkammer diktiert dem jetzt erst ermittelten Diebe 3 Monate Gefängnis zu.

Der Markthelfer Alfred Köhler unentschuldig zum Schaden einer hiesigen Firma 1251 Mk., jedoch sind und 90 Mk. Ertrag geleistet worden. Das Gericht erkennt auf 8 Monate Gefängnis.

Der 1880 in Ellbogen in Böhmen geborene, in Döhlen wohnende Glasenträger Demel Kugler beobachtete am Nachmittage des 5. Dezember auf dem Wege zwischen Teuben und Döhlen am "Langen Rain" in der Nähe der Halde des "Carola-Schacht" zwei Mädchen, welche von einem Besorgungswege heimkehrten und ihr Geld zählten. Mit dem Rufe: "Geld oder Leben; ich drehe Dir den Hals im Ringe herum" erfaßte der Wächter das ältere, 13jährige Mädchen am Arm und verurteilte, dem Kinde ein Geldstück mit 1,35 Mk. Inhalt zu entreißen; zugleich mit einem Emaillelopf auf das Kind einschlagend. Einige heran kommende Frauen verurteilten den jugendlichen Räuber. Er wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. - Der 1888 in Ströbberg geborene Schlossergeselle Eugen Duff schlich im Dezember 1905 zur Nachtzeit wiederholt in die "Herberge zur Heimat" ein, besaß das Reisegeld der Reisegäste, erwarb die Vorratskammern des Wirtes und stahl eine Menge Kleingeldstücke, Nahrungs- und Genussmittel. Er wird zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Tagesgeschichte.

Die Maroffo-Konferenz.

Der angesehenste unionistische Publizist Edward Ditch veröffentlicht in der "Empire Review" einen Artikel, der auch in Paris alle Beachtung verdient. Ditch erklärt mit Bezug auf die Konferenz, die erste Pflicht der englischen Regierung sei, sowohl in Paris wie in Berlin ganz klar zu machen, daß England zwar tun wird, was es kann, der Konferenz als beste Lösung des Maroffo-Streitens zu empfehlen, Frankreich eine freie Hand zu geben, daß es aber absolut nicht die Absicht hat, über eine solche Entscheidung hinauszuweisen. Ditch glaubt, daß man sich in Berlin durchaus weislich verhalten sollte, daß man sich in Paris in diesem Punkte immer noch Millionen hingibt. Ein großer Teil der französischen Nation sei fest überzeugt, daß das britische Publikum jede Gelegenheit willkommen heißen würde, mit Frankreich zusammen gegen Deutschland loszuschlagen. Solange Frankreich unter diesem falschen Eindruck stehe, werde es nicht bereit sein, seine Forderung einer freien Hand so weit zu modifizieren, daß es dadurch Deutschlands Opposition entzünden würde. Eine diege geheime Doffnung Frankreichs auf aktive Hilfe Englands würde keine Gefahr bedeuten, daß die Konferenz zu einem Avort habe oder auch nur zu Kriegsgerüchten führen könnte. Frankreich habe nicht die geringste Absicht, allein einen Krieg mit Deutschland zu wagen. Russische Hilfe sei ausgeschlossen, und England die einzige Macht, die es möglicherweise in einen Krieg mit Deutschland hereinziehen hoffen könne. Wenn einmal gejezt werde, daß diese Hoffnung eine absolute Täuschung sei, werde sich Frankreich fügen, wie es sich bei Delcassé's Fall zeigte. Deutschland wünscht keinen Krieg mit Frankreich; es hat aber andererseits nicht die Absicht, Frankreich zu erlauben, aus Maroffo ein zweites Tunis zu machen. Frankreich muß daher auf die Doffnung verzichten, daß ein europäischer Konflikt ihm die freie Hand befähigen wird, die sein Abkommen mit England zu heben. Das Behaupten, was es vernünftigerweise hoffen kann, ist eine internationale Anerkennung eines Anspruchs auf einen hervorragenden Platz in der Rekonstruktion Maroffos, und ein solcher Anspruch, wenn er sich in mäßiger Form blickt, würde den Frieden Europas nicht gefährden.

Der Verband deutscher Hochschulen.

hielt in Charlottenburg eine Verhandlung ab, die beizieht war von allen Mitgliedern des Vorstandes (Hann. Vorort, Stuttgart, Charlottenburg, Hannover, Jena, Klostorf, Als Gäste nahmen an den Verhandlungen Darmstadt und Marburg teil. Zur Verhandlung stand die Gründung eines Verbandsorganisations. Der Vorstand schloß mit dem Reichsstatistikdirektor Herrn Bahig als Berater und dem aus dem hannoverschen Hochschulkreis bekannten Herrn Heile als Redakteur einen Vertrag ab, auf Grund dessen vom 1. April dieses Jahres ab ein Verbandsorgan "Die deutsche Hochschulleitung" als Halbmonatsschrift herausgegeben wird. Vom Vertreter Darmstadts wurde ein Bericht über die Vorgänge auf den letzten Kaiser-Konferenz und über die Rede des Rectors Professors Ostermann erstattet, zu welcher der Vorstand folgendermaßen Stellung nahm: "Der Vorstand des R. D. D. bekennt sich ausdrücklich zum Rector der Technischen Hochschule in Darmstadt, der die Gelegenheit eines Kaiser-Konferenzs benutzte, um den Hochschülern der nicht funktionell organisierten Studentenvereine in einer tendenziösen Rede Vorwürfe zu machen ihres Verhaltens gegenüber den konfessionellen Korporationen. Diese Vorwürfe richten sich nicht nur gegen den R. D. D., nach dessen Grundrissen die Darmstädter Studentenvereine gehandelt hat. Ganz unverständlich erscheint es, daß der Rector den Vorwurf, konfessionelle Spaltungen in die Studentenvereine getragen zu haben, erhebt, wo doch der R. D. D. in erster Linie die Aufgabe hat, jeden Absonderung nach parteipolitischen und konfessionellen Gesichtspunkten entgegenzutreten und die Einigung der deutschen Studentenvereine herbeizuführen". Der Vorstand des R. D. D. sieht sich infolgedessen veranlaßt, gegen das Vorgehen des Rectors und seine Vorwürfe entschieden Einspruch zu erheben. Auf Anregung von Klostorf verbandelte der Vorstand über die Frage gemeinsamer Resolutionen zu ergreifen und beschloß, seinen Mitgliedern beratende Rundgebühren zu empfehlen. Betreffs der Ausländerfrage nahm der Vorstand die von Frau und Frau geforderten Theisen im wesentlichen an und empfahl den Studentenvereinen des Verbandes, zu dieser Frage in gleicher

Beide Stellung zu nehmen. Ein gemeinsames Vorgehen des Verbandes in dieser Angelegenheit wird auf dem im Juni d. J. tagenden Verbandstage in die Wege geleitet werden.

Spanische Dohheit und Glaubenswechsel.

Zum Glaubenswechsel der Prinzessin Ena von Battenberg wird der „Weser-Ztg.“ unterm 31. Januar aus London geschrieben: Endlich hat die englische Presse ihre bemerkenswerten Stellungnahmen über den bevorstehenden Heirat der Prinzessin Ena von Battenberg zum katholischen Glauben gegeben. Es war in der Tat lehrreich, wie in allen Zeitungen, ohne Unterschied der Parteistellung, der Heirat nicht nur nicht zustimmend oder abfällig besprochen, sondern nicht einmal als ein immerhin nicht alltägliches Ereignis behandelt, vielmehr den Lesern immer nur so nebenbei als ein kleines und als bekannt vorausgesetztes Detail der ganzen Angelegenheit vorgeführt wurde. Es ist doppelt auffallend, daß gerade die „Times“ heute den Brief eines englischen Geistlichen veröffentlicht, der sich gegen den Heirat der Prinzessin und damit gegen das ganze spanische Heiratsprojekt ausspricht. Robert Bolton Mansford, Vikar von Upper Norwood (London) und Ehrenkanonikus von Rochester, schreibt: „Schon das Wort spanische Heirat klingt jedem Briten, der die Geschichte kennt, unangenehm; und diesmal wird das Wort notwendig verknüpft sein mit der Unterwerfung einer unglücklichen Prinzessin unter die Ansprüche des Papsttums. Die logenartige Forderung der Prinzessin wird natürlich eine aufsehende Unanständigkeit sein. Man gibt gar nicht vor, daß es sich um eine weltliche theologische Liebesheirat um einen innerlichen Wandel handelt. Um den päpstlichen Segen zur Heirat mit einem römisch-katholischen König zu erhalten, ist ein Verzicht auf Befehle zum römisch-katholischen Glauben notwendig, und deshalb soll dieses Verbot auch gemacht werden. Aber mag auch der päpstliche Heirat segnen, erklärt haben, daß Paris eine Reise wert sei, es wird nicht viele unter uns Briten geben, die zugeben würden, daß Madrid mit einem Bourbonen so viel wert ist. Man denke nur an die Verwicklungen gesellschaftlicher und kirchlicher Art, die aus einer solchen Heirat sich ergeben würden. Die Königin von Spanien wird belächelt die einzige gekrönte Königin sein, die vom Vatikan anerkannt wird, da die Königin von Italien eigentlich nicht anerkannt wird. Sie wird aber katholisch sein. Wenn sie auf einen Besuch in ihre Heimat kommt, wird sie in der Kathedrale von Westminster oder im Grosvenor (Promont) beten und es wird Erzbischof Bourne sein, der sie da empfangen wird. Und sie wird ihren Bräutigam, möglicherweise einen Vater Claret, nach dem Buckingham Palace bringen. Die gesellschaftliche und kirchliche Erschütterung wird ungemessen sein und zu einer Zeit, wo die Krone keine der Umbrängen der Konstitution zu erschüttern sich gestatten kann. Ich bin überzeugt, daß Hochwürden die Schande dieser geplanten Heirat mindestens ebenso stark empfinden, wie die durch und durch protestantisch Gesinnten, während das nonkonformistische Gewissen darüber in Empörung geraten wird. Und ich glaube nicht einmal, daß selbst fromme Katholiken das Projekt billigen können. Ist es zu spät oder zu viel zu hoffen, daß Sr. Majestät König Eduard zum Einsicheln gebracht werde?“

Deutsches Reich. Der Pariser „Echo“ meldet aus Rom, der Kaiser werde einige Wochen nach Sizilien kommen und in Taormina Aufenthalt nehmen. General v. Vos sei in außerordentlicher Mission nach Rom gekommen und habe dem Papst ein persönliches Schreiben des Kaisers überreicht, worin der Kaiser seinen bevorstehenden Besuch im Vatikan ankündigt. Es heißt, dieser Besuch werde im Zusammenhang mit dem Plane wegen der Heirat der Prinzessin Ena von Battenberg zum katholischen Glauben stehen.

Nach einer Meldung der Mainzer Neuesten Nachrichten wird der Kaiser in den Tagen vom 16. bis 18. Mai in Mainz verweilen und dem Dandelfest der „Liedertafel“ beiwohnen, der ersten Veranstaltung der Kaiserin Friedrich-Stiftung, die von der „Liedertafel“ ins Leben gerufen wurde.

An Kaiser Wilhelm, als den Patron der St. Petrus- und Paulus-Kirche in Moskau, hatte der Gemeindefürsorge ein Telegramm geschickt. Hierauf ist dem Oberprediger v. Diehoff in Moskau ein Danktelegramm mit folgendem Wortlaut ergangen: „Herzlichen Dank für die treue Zuhilfe der Teilnahme an dem ersten Feiertagsgottesdienste in Ihrer Kirche. Wilhelm I. K.“

In der „Deutsch-Bozener“ lesen wir folgende für die politische Lage bedeutsame Ausführungen: „Die vom Reichsminister kürzlich veröffentlichte Erklärung des Reichstagsanwalts zur Duellinterpellation hat das Zentrum bekanntlich arg verächtelt und zu abenteuerlichen Erwägungen veranlaßt, wie man dem unbedeutenden Minister am besten gleiches mit gleichem verfahren kann. Man ist dabei zum Teil darauf verfallen, die doch wirklich unschuldigen Minister für die Erklärung des Reichstagsanwalts zu strafen, indem man ihnen das so sehr leicht gemachte Verbot der Duellinterpellation — man scheint mit dieser geradezu unzulässigen Praxis auch zum Ziele zu kommen. Die ultramontane „Schleier-Volkszeitung“ schreibt nämlich u. a.: Der Offizier, der im Duell zum Krüppel geworden ist, soll gar noch Pension erhalten? Eine solche Anweisung geht wahrlich weiter, als eine auf christlichen Grundsätzen beruhende Partei ertrogen kann! Wenn sie solche Maßnahmen billigt, übt sie Veracht auf den eigenen Grundsätzen nicht Hebräer, sondern Prinzipienreue spricht aus dem Verhalten des Zentrums. Man erkennt dies auch bereits in den letzten Reden an und ist nach ungenutzten Informationen bereit, eine anderweitige Erklärung zu geben.“ Wir leben hier von einer Kritik der ultramontanen Worte ab; wir möchten nur festhalten, wie das Zentrum mit schlecht verbesserter Schadenfreude triumphierend erklärt, daß der Kaiser nach seiner Heirat nicht mehr zum Zentrum, sondern nach der Partei der Reichstagsanwaltschaft übergehen würde. Das ist ein Verzicht auf die Partei der Reichstagsanwaltschaft immer übermittelt wird, wenn sie allein es ist, die etwas erreicht. Quousque tandem??

Der bisher zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Nordsee stehende Regattenschiff „Scharer“ ist zum Chef des Admiralstabes beim Gouvernement Rostow ernannt worden.

Einer Parlaments-Konferenz wurde folgende Beschlüsse der Zentrumskommision, den Toleranzantrag fallen zu lassen und dafür die Resolution Stöcker anzunehmen, die den Reichstagsanwaltschaft, dann hinzuzufügen, daß die in den einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden Beschränkungen der Freiheit des Religionsbekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und der gemeinsamen Religionsübung baldigt im Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werden. (Wiederholt.) Die Resolution soll heute bereits beraten werden.

Dem am Montag nach Südwestafrika abgegangenen Truppentransporte folgt ein weiterer umfangreicher Transport am 28. d. M. An diesem Tage werden zwei Dampfer mit 2 Stabsoffizieren, 18 Oberleutnants und Leutnants, 700 Mann und 1000 Pferden die Küste nach Swakopmund ansetzen.

Die hannoversche Kammer der Reichsräte genehmigte den Militär-Etat und legte dabei die von der Kammer der Abgeordneten abgelehnte Position über die Reorganisation einer Feldartillerie wieder ein. Im Laufe der Debatte über den Militär-Etat sprach der Referent Reichsrat v. Haag in den warmsten Worten über die Verdienste der deutschen Truppen in Südwestafrika. Reichsrat Reichert v. Würzburg schloß sich der ehrenden Anerkennung an und betonte, daß auch viele Bayern in der Schlachttruppe standen. Zwei Offiziere, Angehörige von im Reichsrat vertretenen Familien, hätten in Südwestafrika den Selbsttod gefunden. In Ehren der südwestafrikanischen Truppen erhoben sich dann die Mitglieder des Reichsrates von ihren Sitzen.

Die konservativen Abgeordneten Müller und Hüfnagel haben mit Unterstützung ihrer Fraktionskollegen folgenden Entwurf eines Gesetzes betreffend Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer im Reichstage eingebracht: „1. Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Festzuge von 1871 oder an den von deutschen Staaten geleisteten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben, erhalten, wenn sie sich in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, insbesondere wenn sie für ihren Unterhalt auf ein Einkommen von

weniger als 600 Mk. angewiesen sind und wenn ihre Erwerbshilflichkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, oder wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet haben, eine Beihilfe von jährlich 120 Mk., die monatlich im voraus zu zahlen ist. 2. Ehemaligen Angehörigen des Heeres, welche im französischen Heere den Festzug von 1871 mitgemacht haben und in der Folge Deutsche geworden sind, darf die Beihilfe gleichfalls gemindert werden. 3. 2. Untersteht der Empfänger der Beihilfe eine Witwe oder eheliche Nachkommen, so gebührt den Hinterbliebenen die Beihilfe für das auf den Sterbedatum folgende Vierteljahr. 4. Die Beihilfe unterliegt nicht der Pfändung. 5. Ausgeschlossen von dem Bezuge der Beihilfe sind: a) Personen, welche aus Reichsmitteln Invalidpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen; b) Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beachtlichen Fürsorge als unwürdig anzusehen sind; c) Personen, welche nicht Reichsangehörige sind. 6. Die Vergütung der Beihilfe erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges im Verwaltungswege. 7. Die Zahlung der Beihilfe ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat. 8. Die Mittel zur Gewährung der Beihilfen werden alljährlich durch den Reichshaushaltsrat zur Verfügung gestellt und den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zur gelegentlichen Verwendung überwiesen. 9. Das Gesetz tritt am 1. April 1906 in Kraft.“

Es war gemeinhin bekannt, daß Erzbischof Stabilewski nach dem „Dziennik“ den Geistlichen verboten habe, im Strag dem polnischen Hofatzenverein Komitee zu beitreten oder als Redner aufzutreten. Die Art und Weise, wie der „Dziennik“ dieses Rundschreiben behauptet, ist durchaus dazu geeignet, den etwa bei darmlosen Gemütern aufgetretenen Glauben zu zerstören, als ob der Erzbischof von Polen mit seinem Rundschreiben die Tätigkeit der Geistlichen im Strag mit Rücksicht auf ihre Deutschfreundlichkeit habe verhindern wollen. Es wird nämlich im „Dziennik“ ausgesprochen, daß die Geistlichen durch Förderung äußerlicher Angelegenheiten die Interessen der Kirche und ihre eigenen Angelegenheiten vernachlässigen. Soviel Einleiten müßte auch jeder Mensch haben. Es verlaute, daß von den Behörden schon Geistlichen bei Heirat von Stellen, die die größten Schwierigkeiten gemacht würden. Die Behörden sorgfältigsten die Geistlichen, erörtern gegen sie Klagen und verurteilen ihnen den Weg zu besseren Stellen. Trotzdem es nun dem „Dziennik“ leid tue, daß die Geistlichen den Verein Strag und seine Tätigkeit nicht in dem Maße unterstützen können, wie es vielleicht zu wünschen wäre, so könne man es der Kirchenbehörde nicht übelnehmen, daß sie in Wahrung der berechtigten Interessen der Kirche den Geistlichen einige Zurückhaltung empfiehe. Aus diesen Ausführungen des „Dziennik“, die nun wohl als einen maßgebenden Kommentar zu dem Rundschreiben des Erzbischofs betrachtet darf, ist, wie die „Weser-Ztg.“ an leitender Stelle hervorhebt, zu ersehen, daß diejenigen polnischen Blätter dem Erzbischof bitter unrecht taten, die sein Schreiben als einen feindseligen Akt gegen die polonisierten Bestrebungen der Geistlichkeit betrachteten. Es ist einfach eine Ermahnung zur Vorsicht, die die Geistlichen nicht hindern wird und nicht zu hindern braucht, ihren ganzen Einfluß, wenn auch in verstärkter Weise, für den Strag einzusetzen. Anders haben wir das auch gar nicht erwartet.

Die Stadtverordneten von Dortmund bewilligten anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars 50 000 Mark zur Errichtung einer Volksbibliothek, die den Namen „Wilhelm- und Auguste Viktoria-Bibliothek“ führen soll. Ein Straßenvorhaben gegen den früheren Obersten Gable gelang in den nächsten Tagen zur Verhandlung. Die Anlage ist erhoben auf Grund § 300, Tit. 1, 8 des Reichsstrafgesetzbuches, wegen unbefugter Führung eines Titels. Bei der außerordentlichen Bedeutung der Angelegenheit ist anzunehmen, daß sich auch der Strafsenat des Kammergerichts als letzte Berufungsinstanz mit der Sache beschäftigen wird.

In Berlin hat eine Tagung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei stattgefunden. Die grundsätzliche gegenwärtige Aussprache gab manche bedeutungsvolle Anregung, sowohl für die Nationalliberalen Fraktion des Reichstages, wie für diejenigen der Einzelstaaten und lieferte das erfreuliche Ergebnis einer vollen Einmütigkeit der Partei in allen politischen Hauptfragen. Resolutionen wurden nicht gefaßt.

Die „Königsberger Allgemeinen Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung geht gegenwärtig der Aufgabe nach, speziell für die deutschen Wärfel sich Wege zu bahnen, welche dem Hauptkonkurrenten Nordamerika den Rang ablösen könnten, ohne dabei aber die lokalen französischen Bedürfnisse zu vernachlässigen. Sie hat deshalb ihr Augenmerk auf eine Verbindung der Donau hinan in das Herz Südwestdeutschlands gelenkt, wo die Preise außerdem beträchtlich höher sind. Das russische Schienennetz würde dann das Getreide bis Neudorf an der Donau schaffen, wo die Einrichtung großer Elevatoren und Umlade-Vorrichtungen in Aussicht genommen ist. Bereits im Dezember haben in Wien Besprechungen der Vertreter der Südbahn-Linie mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft stattgefunden, die zur Festlegung der Details geführt haben. Ende Januar hat eine gemeinsame Kommission in Wien die Voruntersuchungen eingeleitet im betref der Verfertigung dieser Donauanlagen und der Elevatoren. Belangt dieser Plan zur Ausführung, dann bedeutet das eine harte Verschiebung des innerdeutschen Getreidehandels. Der Schwerpunkt von dessen östlicher Hälfte würde von Stoben nach Süden verschoben werden und Danzig und Königsberg erlitten einen nennenswerten Abbruch ihres Handels. Allerdings stellt das Bestreben der russischen Regierung, den Export kontingentmäßig zu erhalten, auch Absege der Verbindung nach den deutschen Mittelrhein zu. So hat Russland Ingenieure nach Königsberg geschickt, um bei Herstellung des Güterverkehrs ohne die Umleitung, die gegenwärtig wegen verschiedener Sperrwerke der Bahn erforderlich ist, mitzuwirken. Die Regierung soll zuerst bei dem Stränge von Gajewo in Funktion treten, und zwar nach dem System eines deutschen Ingenieurs namens Dreißprecher.

Der Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Metallarbeiter in Stuttgart sieht sich unter der Anschuldigung der Unterschlagung von Verbandsgeldern verhaftet worden.

Ungarn. Der Minister des Innern Kristoffy, der die Reformen angeht, wird angeführt aus dem Ministerium (scheiden, weil er zu den strengeren Maßnahmen, die gegenüber den Municipien in Aussicht stehen, seine Einwilligung verweigert.

Der leitende Ausschuss der Koalition veröffentlicht den authentischen Wortlaut der Verhandlungen, welche mit dem König im Namen der Koalition seitens des Grafen Andrássy geführt worden sind. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die Krone die Koalition aufgegeben hat, da sie über die Mehrheit verfüge, die Regierung zu übernehmen, wobei in militärischen Fragen das Programm des Reiner-Komitees der liberalen Partei als Grundlage dienen solle. Das gemeinsame Bappon für die Krone werde vom König festgelegt und das gemeinsame Ministerium ebenfalls vom König ernannt werden. Die Handelsverträge sollten vom Reichstage angenommen werden.

Frankreich. Das Pariser Justizobergericht verurteilte mehrere Personen, die wegen der Aufhebungen bei den Inventar-Aufnahmen in Lixen verhaftet worden waren, zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis 6 Monaten. Die Angeklagten be so Chevallerie und de Tocqueville erhielten 3 bzw. 4 Monate Gefängnis, beide mit Strafaufschub.

Dänemark. Unter dem Vorsitze des ehemaligen Ministerpräsidenten Neerth ist in Kopenhagen ein Komitee gebildet worden, das die Erhaltung einer Reiterstatue von König Christian in Kopenhagen, sowie eines Grabmonuments für den König im Dom zu Roskilde beabsichtigt.

Amerika. Kein zweiter Großstaat streut sich auch nur annähernd einer so günstigen Handelsbilanz wie die nordamerikanische Union. Nach Newporter Blättern belief sich im Jahre 1905 die Ausfuhr auf 6,8, die Einfuhr auf 4,9, der Ueberschuß der Ausfuhr demnach auf 1,9 Milliarden Mark. Frankreichs Handelsbilanz zeigt ein Gleichgewicht der Einfuhr und Ausfuhr mit je 3,6 Milliarden Mark. Deutschlands Handelsbilanz schließt mit einem Defizit von 1,1 Milliarden Mark, die englische mit einem Defizit von 3,7 Milliarden Mark ab. Anders als die Handelsbilanz stellt sich nun hinsichtlich der Zahlungsbilanz der verschiedenen Großstaaten. Deutschland und England sind Zahlungsbilanz und dessen im großen und ganzen das Defizit ihrer Handelsbilanz durch Zins und Gewinn ihrer im Ausland arbeitenden Kapitalisten, sowie durch die Einnahmen ihrer hochentwickelten Handelsflotte an Frachten. Aber die Union ist kein Schuldnerstaat. Was sie an Zins und Gewinn

an das Ausland abzuführen hat, dürfte so ziemlich durch finanzielle Gegenleistungen ausgeglichen werden. Im Reichs mit Europa stellt sich der Ausfuhrüberschuß auf etwa 2 Milliarden Mark jährlich. Bringt man davon 400 Mill. Mark als die jährlichen Ausgaben nordamerikanischer Touristen in Europa, 300 Mill. Mark für Frachtzahlungen an europäische Gesellschaften und 60 Mill. Mark für Verbindungen Eingewanderten an ihre europäischen Angehörigen in Betrachtung, so bleibt der Union gegenüber Europa noch immer ein jährlicher Ueberschuß von 1,25 Milliarden Mark. Als Gegenstück der früheren Unterhaushaltsleiter im Bundesrat hat Washington, an einen deutschen Handelsreisenden die Frage richtete: „Was wird aus der Welt werden, wenn die Union jährlich für 2,4 Milliarden Mark mehr nach Europa verkauft, als von dort erhält?“ wurde ihm die in jeder Hinsicht unbefriedigende Antwort zu teil: „Was werden wird — wer kann's wissen? Ich weiß es nicht. Möglicherweise ereignen sich in Amerika über kurz oder lang Dinge, die diese Entwicklung aufhalten oder zurückdrängen.“

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhaus gelangen heute (7. März) zur Aufführung: „Der Bajazzo“ und das musikalische Ballett „Sylvia, die Nymphe der Diana“; im Schauspielhaus (14.8 Uhr) „Traumulus“.

† Im Residenztheater findet heute Mittwoch nachmittags 3½ Uhr die dritte Aufführung des Weinhandelsmenschen „Prinzessin Wunderhorn“ zum Besten der Kinderheilanstalt statt. Die beiden letzten Aufführungen des Märchens werden nächsten Sonnabend und nächsten Mittwoch gegeben. Heute abend geht die Operette „Das süße Mädchen“, morgen, Donnerstag, abend der Schwank „Der Kilometerkäufer“ in Szene.

† Im Central-Theater wird heute, Mittwoch, nachmittags 1½ Uhr bei ermäßigten Preisen zum 41. Male „Die Kaiserin“ oder „Wie der Wald in die Stadt kam“, Weihnachtsmärchen von F. A. Geibel, Musik von G. Wittich, gegeben.

† Am Donnerstag, Gesellschafts-Konzert der Gewerbehaus-Kapelle kommen zum Vortrag: 1. Ouverture zu „Pelléas und Mélisande“ von Debussy; 2. Solo für Harfe; 3. Aufforderung zum Tanz von Weber-Bergartner; 4. Ouverture zu „Salome“ von Strauss; 5. Ungarische Rhapsodie für Violin von E. Kauer; 7. Tondübel aus der Oper „Das Mädchen aus der Wälder“ von Wallart; 8. Volens Volens und Freizeuber von Wagner; 9. „Es blüht der Tau“, Lied von Schubert; 10. „Sungend der Vögel“, Walzer von Strauss (1. Mal); 11. Letzte Nibelungen, Marsch von O. Strauss.

† Donnerstag (7. März) spricht der Direktor Richard Roden in der Rabago-Gesellschaft die Rede über die Verhältnisse der Theater: Mozart als Autor, Komponist und Vorkämpfer des nationalen Stils und die Mozartische Oper als musikalische Drama.

† Der geistliche Teil des Konzertes, welches die Vereinerung von Mitgliedern des Königl. Domchors zu Berlin am 15. Februar im Musiksaal veranstaltet, enthält als besonders interessante Nummer das Doppelkonzert „Benedictus“ von Edward Grell. — Das Werk ist vom Professor Th. Krause für die Konzert-Vereinigung eingeleitet.

† Fräulein Ellis Rosen hat für ihren 2. (letzten) Heberabend nachfolgendes Programm gewählt: Oboel; Ah mio cor; Khoruz; Un vago monorio; Al folto bosco; Tur-ano; Danza, danza; Barmis; Wie Liebe; An die Madonn; Immer leiser wird mein Schimmer; Von ewiger Liebe; Schauer; Mit dem grünen Tausenbande; Kreuzung; Die Wälder; Berühmte; Ich liebe Dich; Perseus und Andromeda; Mendelssohn; Kriegerliedchen; von Knecht; Zerstörte; Danje (3 holländische Kinderlieder).

† In der Akademie von Professor Simonson-Caselli (Ochsenstraße 3) spricht Herr Dozent Kumer über Raphael Santi am Sonnabend, nachmittags von 6 bis 8 Uhr. Karten zu entnehmen in der Royal-Gesellschaft von Arnold (Schloßstraße), sowie beim Hausmeister der Akademie.

† Ein hochgeschätzter Dresdner Künstler, der Historienmaler Professor Alfred Diethe, vollendet am 19. Februar sein 70. Lebensjahr. In dem halben Jahrhundert seiner künstlerischen Tätigkeit hat er eine Reihe monumentaler Werke geschaffen; vor seiner mit dem großen akademischen Heiligtum unternommenen Studienreise nach Rom entstanden „Marius Verdingung“ und das Altbild in der Kirche zu Dresden-Blauen, sowie „Christus mit den Jüngern in Emmaus“ in der Königl. Gemäldegalerie. Unter den fischen landschaftlichen Einbildern des italienischen Aufenhalts steht das zweiteilige Bild „Tobias“; 1871 folgten die Wandbilder in der Aula der bürgerlichen Anstalt, 1888 zwei große Wandbilder für den Tafelsaal der Albrechtsburg zu Meissen, dann die Wandbilder in der Kirche zu Schwarzhof bei Hochlitz, die Wandbilder in der Kirche zu Oberdorf bei Oberlitz, die Glasfenster in der St. Petruskirche in Dresden-Neustadt, die fünf Vorkämpfer an derselben Kirche um Außerdem gingen aus Diethe's Hand eine große Anzahl von Porträts hervor, die sich durch Treue und Sorgfalt der Durchführung, sowie durch Feinheit und Lebenswürdigkeit der Auffassung auszeichnen. Von 1878 an war er als Lehrer für Figurenzeichnen an der Königl. Kunstgewerbeschule, und von 1886 an in gleicher Eigenschaft an der Königl. Kunst-Akademie tätig; aus beiden Stellungen trat er im Oktober 1904 in den wohlverdienten Ruhestand über.

† Hofoperndirektor Paul Knäuper-Berlin wurde zur Mitwirkung in den diesjährigen Festspielen in Bayreuth eingeladen. Der Künstler singt die Partien des Gunemund („Parsifal“), König Marke („Tristan und Isolde“) und Gunding („Wälfart“).

† Hermann Bahr erhielt Sonnabend, wie der „Berl. Hof-Courier“ zu melden weiß, einen Vorstoß des Münchener Intendanten, wegen der sich häufenden Schwelgereien, die seiner Berufung begehren, in die Führung des Festivals gegen ein einjähriges Gehalt als Entschädigung zu willigen. Bahr ließ durch seinen Rechtsanwalt erwidern, falls ihm nicht das ganze Gehalt für die zwölfjährige Vertragsdauer zugesprochen werde, würde er die Direktion im August antreten.

† Einen wertvollen kunsthistorischen Fund hat, wie aus Kiel gemeldet wird, der dortige Direktor des Museums Dr. Brandt beim Abbruch des ehemaligen Schlosses „Stadt Ropendagen“ gemacht. Er besteht in im Restriktionen gehaltenen, aus der Zeit um 1600 stammenden Malereien auf einer 9 Meter langer und 4½ Meter breiten Wandfläche, die unter einer zweiten, in der Vorstadt gelegenen Stuckdecke verborgen war. Diefem Umstande ist es zu verdanken, daß die künstlerisch wertvollen Malereien vollständig erhalten sind. Sechs durch Querleisten begrenzte Felder zeigen in lebhrer Ausführung die Passionsgeschichte von der Abendmahlfeier bis zur Kreuzigung.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Hamburg. Die heute abgehaltenen 16 sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen die Wahlrechts-Änderung, die von insgesamt etwa 15—16 000 Personen besucht waren, sind rasig verlaufen.

Cherbourg. (Meldung der Agence Havas.) Bei der Inventar-Aufnahme in der Geküldekirche kam es zu lebhaften Zwischenfällen, in deren Verlauf 7 Personen, darunter zwei höhere technische Marinebeamte, verhaftet wurden.

Montpellier. (Meldung der Agence Havas.) Um 5 Uhr abends hielt die erregte Stimmung in der Umgebung der Kathedrale und der Bürgermeisterei noch immer an. Mehrere Personen wurden mit Fäusten getreten und mißhandelt. Es erfolgten 12 Verhaftungen. Die Feuerwehr wurde requiriert, um in den benachbarten Straßen, wo die Steigung und Schutzläufen die Kavallerie am Eingreifen verhinderten, die Demonstranten zu zerstreuen.

Bermischtes.

* Unterricht im Sagen wird gegenwärtig im Deutscher Gesangsverein in London erteilt. Der kürzlich erfolgte Tod des Dichters Villington hat einen Schlag auf den Gesangsverein, der baldigt wieder befehrt werden soll. Die Deutschen würden sich zu vergegenwärtigen, daß der neu zu ernennende Dichter auch ein unverfälschter „Rachmann“ ist. Zu diesem Zweck wird seit einigen Wochen einer Anzahl ausgewählter Kandidaten die besten Sagen Unterricht in der Theorie und Praxis des Gesangs erteilt. Jeder Kandidat erhält eine Woche lang Unterricht durch geschulte Gesangsmeister.

Familiennachrichten.

geboren: M. A. Dehmann, Tiefbauamt... Verstorben: M. A. Dehmann, Tiefbauamt... Verstorben: M. A. Dehmann, Tiefbauamt...

a. D. Friedrich Ernst Gustav Minhardt, 74 J. Chemnitz; Emma Marie Göthe geb. Reine, 51 J. Weidau-Weiditz...

Die glückliche Geburt eines Knaben... Dresden-N., Bayreuther Str. 2, den 6. Februar 1906... Rückert und Frau geb. Schulz.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse verschied gestern abend 1.12 Uhr... Herr Privatist Adolf Beyer im 68. Lebensjahre.

Nach kurzem aber schwerem Leiden verschied gestern unter verzugsamer, tröstlicher Begleitung... Herr Oberlehrer a. D. Hermann Prüfer.

Die Hinterbliebenen des Geheimen Finanzrates Emil Heinrich Heydenreich... Ihre tiefgefühlten Dank hiermit aus.

Für die unermesslichen teuren Entschlafenen Herrn Emil Hugo Grossmann... Ihre tiefgefühlten Dank hiermit aus.

Für die allezeit bewiesenen freundlichen Teilnahme beim Deingange unserer teuren Entschlafenen... Johanne Louise verw. Wittig geb. Rüschke.

Verloren + Gefunden. Verloren 2 silberne Hobeln, 1 silb. Butter...

Entlaufen Jagdhund. Wiederbringer, oder wer Aufenthalt nachweist, erhält gute Belohnung.

Einzeliefert: Gelbe schott. Schäferhündin, Foxterrier, Hund des Neuen Dressener Tierclubs...

Einzeliefert: und im Tierclub, Tannenstraße 10, Tel. 3038, befindetlich: 1 Spitz, schwarz, St.-Nr. 1904...

Hammelfleisch 70 Pf., Schaffleisch 80 Pf. v. Pf. Rindfleisch 60-80 Pf. v. Pf. a. Hinterfert. Dr.-Friedrichstr., Bauhofstraße 9.

Modernes Harmoniums mit edelster Tonfülle, größte Auswahl, empfiehlt von 90 Mk. an H. Wolfram, Victoriahaus, II. Etage.

Koffer in Rohwatten und Goll, Wulstfächer in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reisende, die ihr Geschäft verleben, suchen ihren Kundenkreis ständig zu erweitern...

Witch-Gesuch. Suche v. sofort 100-200 Pfr. Vollmilch. Off. u. E. T. 833. Exp. d. Bl.

Seltene Gelegenheit. Salon... sehr gut erb. großartig im Ton, ist für 300 Mk. zu verf. Waischstraße 16, 2.

Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Hotel Monopol Westviale. Beste Lage, Mitternacht, Rom, Gute Zimmer v. 2 Mk. an. Feines Wein- und Bierrestaurant.

Jagd-Verpachtung. Für den Todesfall unserer Jagdwälder soll am 10. Februar d. J. nachm. 2 Uhr...

Bäcker! Reparatur aller Gießmaschinen billigt Neumarkt 7, Schlosserei von Ad. Habenicht.

Kopfwaschen! Haare krepfen und eine hermod. Galls-Gefellschaftsfriseur kostet all. dreies zusammen 75 k bei Arthur Eckoldt, Brunner Straße 27.

Gebr. Drehbank m. geucht, welche gut erhalten, 800-1100 Dreahge, mit Zugweir, u. Velts, für Zahnräder, vass. Wab. Ang. mit Alter u. Preis an Jul. Wehle, Heidestra. 2a.

Plüsch. Sofa, ged. mit 18 W. Stroh. 1.1 Hühner-Augen, harte Haut werden schnell und gründlich befreit durch Nischenarzt Dr. Nissen...

Unterrichts-Ankündigungen. Ankauf, Prospekt frei. Telephone 8062.

Rackows Unterr.-Anstalt für Schreiben, Handels-sacher und Sprachen, Altmarkt 15, u. Leipzig, Universitätsstr. 2.

Kaufm. Unterrichts. Kurs, Gründl. Ausb. in Buchf., Korresp., Wechsel., Stenogr., Schön- und Maschinenschreib. Kurs für Damen und Herren.

Anstalts-Waundl 10. Zeit 1897, Reichshaus 10. f. Weisnähnen. etst. Schneider, Schnitt, Zuschneiden etc. sehr gründlich. Dr. Mann, Fischer, Fischerstr. 59.

Wo Ballmusik? In der Deutschen Reichskrone! Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Man verlange ausdrücklich „Pilsner Urquell!“

Seite 5 - Dresden Stadtblatt - Seite 5 Mittwoch, 7. Februar 1906 - Nr. 36



Einer besonderen Beachtung empfohlen!

Wir bringen bereits Ende Februar bzw. Anfang März unsere neuen Sortimente für die Frühjahrssaison. Um bis dahin mit den noch vorrätigen zum Teil noch gut sortierten Beständen aus der Winter-Saison nach Möglichkeit zu räumen, haben wir die bereits **bedeutend reduzierten Preise** sowohl für Kostümröcke, als auch für Unterröcke wiederholt ganz wesentlich herabgesetzt und erfolgt nunmehr die **Räumung des Lagers.**

Wir bieten in der Tat eine geradezu hervorragende günstige Gelegenheit zu ausserordentlich billigem und vorteilhaftem Einkauf und ist ein **Lagerbesuch lohnend, selbst bei grösster Entfernung.**

Änderungen schnell, korrekt, kostenlos.

Spezialfabrik für Kostümröcke Berlin SW., Wilhelmstrasse 38.

Niederlage DRESDEN, Victoriastrasse 5, I. Etage.

Bach & Eisenstaedt.

Unsere Geschäftsräume sind auch über Mittag geöffnet.

Dresdner Hofbräu

Waisenhausstrasse 18.

Doppel-Bock-Ausschank.

Hochachtungsvoll **Karl Wolf.**

Carl Huters Lehrkursus in praktischer Menschenkenntnis.

Hörver-, Kopf- und Gesichtsfotografie (Biotin-Biotinogen) für Damen und Herren fünf Abende, Donnerstag 24. 11. Beginn Donnerstag den 8. Februar abends 9 Uhr im kleinen Saal des „Ausstellungs-Palastes“.

Privat-Charakterbeurteilungen

finden vom 7. bis 17. Februar täglich von 10-11 und 3-5 Uhr statt im „Hotel Wettin“, Zwingerstrasse 24, Bismarck. Wichtig für Berufswahl, Kindererziehung, Selbstkenntnis und glückliche Lebensentfaltung. In den gleichen Sachverhalten liegt dabei für jedermann zur Einsicht:

Carl Huters großes illustriertes Lehrwerk „Menschenkenntnis“.

Stärken- und Gesichtsfotografie, eine neue Lebens- und Erziehungslehre, aus - Bestellungen auf dieses Werk werden sofort laufend entgegengenommen.

Wegen Schluss des Ausverkaufs der P. Teucherschen Konkursmasse (früher Altmärker)

wertvolle Fächer	1	schwarze Gaze- Spitzenfächer	1
bis zu	3	bis zu	4
d. früheren Preise herabgesetzt.		herabgesetzt.	



Braschen, Uhrketten, Gürtelschlösser, Manschetten- und Chemisettknöpfe, Nadeln, Nippes, Handschuhfäden, Altbau etc.

zu halben Preisen
Seestrasse 21 (Rathhaus) **Geschwister Teucher,** Promenadestrasse.

Doktor Strauves aromatischer Blutreinigungstee

zur 1. & 2. Reinigung und Aufklärung des Blutes und des Körpers. Beinhaltet nach den Grundrissen des neuen Natur-Heilungsverfahrens, daher zu jeder Jahreszeit mit dem besten Gelingen, keine Darmverstopfung, sehr angenehm schmeckend. Paket 50 Pf. und 1 Mk. Alleinverkauf und prompter Versand nach auswärts.

Salomonis-Apotheke, Freuden-Pl. Gegr. 1560.

Altmärker Milchvieh.

Freitag den 9. Februar stellen wir wieder einen Transport besserer Kühe, Kalben und fruchtbarere Bullen in Riesa, „Eichhörnchen Hof“, zum Verkauf.

Gebr. Kramer, Vöblich und Fichtenberg (Elbe).



Nächsten Freitag den 9. d. Mts. stellen wir unteren ersten diesjährigen Transport beste Bayerische

Gang-Ochsen

im Gasthof zum Preussischen Hof in Freiberg zum Verkauf.

Rümler & Ludowig.

Zur Verbeugung u. Bänderung bei

Keuch-Husten

hat sich Dr. Prauss' zusammengefasstes Keuch-Hustentmittel vorzuziehen. bewährt. Preis 1.50 u. 1.25 Mk. weit wirksamer als Säfte, Blätter etc. Alleinverkauf u. Versand

Salomonis-Apotheke Dresden-A., Neumarkt 8.

Circa 30 Festmeter

Erle

sind gegen Kasse abzugeben. Gest. Offerten mit Preisangabe unter N. 1211 Exped. d. Bl.

2 bis 3 Stenere, gebrauchte

Stiehbelpressen

verloren zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Druckarten, Größe, Konstruktion und Preis unter N. 4109 Exped. d. Bl. erb.

Planis für Aufhänger gesucht. Off. mit Preis unter N. 5 legend Postamt 6 erbeten.

Alttertümlicher

Glaschir, Kommode, Sofa, Tisch, Stühle zu kaufen gef. Off. mit Preisangabe unter N. 4112, Jubaldend., Seite 5.

Sarsenzither,

schön, ausgeführt, für 50 Mk. zu verkaufen Erfurter Straße 32.

Seite 7 "Freiburger Nachrichten" Seite 7
Mittwoch, 7. Februar 1906 Nr. 186

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

Kakao

rein löslich, von bestem Aroma und großer Ausgiebigkeit.

Wegen seiner großen Preiswürdigkeit besonders zu empfehlen.

Pfund 1 Mark.

Kassler Hafer-Kakao.

Hafermehl-Kakao-Mischung, Pfund 90 Pf.

Kandierte u. vanillierte Kakaoschalen

(sogen. Kakaotee), sehr feine Qualität, Pfd. 28 Pf.

- Suppenpulver (sogen. Schokoladenmehl) Pfd. 40 Pf.
- do. do. fein vanilliert " 60 "
- Feinste Puder-Schokolade in Paketen à 1/2 u. 1/4 Pfd. " 85 "
- Hochfeine Vanille-Bruchschokolade " 80 "
- Feinste Haushalt-Schokolade in 1 Pfd.-Blöcken . " 80 "
- Feinste Haushalt-Schokolade Tablette 17 "
- Hochfeine Milch-Schokolade " 25 "

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch

6 Prozent Rabatt

in Marken.

Maskenkostüm

(Soubrette) in Atlas, noch neu, zu verkaufen Ammonstrasse 38, I.

Alles Gold und Silber,

Porzellan, Versenkel etc. kauft H. Stegmann, Rindendorferstr. 20

Siebttransportwagen,

der Markt entsprechend, billig zu verkaufen in Pohna, Antonstrasse 15. G. Rüttner.

Landauner-Droschke,

hoffend aufs Land, zu verkaufen Institutsstrasse 7, vart.

Gabriellettschirr,

1 Weisfattel zu kaufen gef. Off. mit Preis unt. E. W. 530 Exped. d. Bl. erbeten.

Landaulett,

höchstelegant geb. neu, vorn rund, bequem, mit Gummirreifen, zu verk. Meissen, Sauerstr. 18.

Pferde-Verkauf.

Milchenaubwahl in allen Sorten einlässiger Ungarischer u. Siebenbürger Pferde, jede Woche neue Transporte, gute solide Bedienung. **Luxus-Pferdehandlung Wilhelm Bentner,** Telefon 89. Karlsbad.

Reitpferd,

engl. Haardrahtsch, 7jähr., 173 cm, l. vornehm, schnt. t. kräft. Bl. f. schw. Gew. feil, sehr leicht, verfl. Preis 1500 Mk. Off. u. O. 1105 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Pferd,

auch mit jeder Sähme, welche selbst gebeit wird, luche in gute Hände zu kaufen. Goldstück als Kapherl bevorzugt. Reine auch lahmes Pferd ins Futter. **Bernh. Hantsche,** Antebel. in Prietitz b. Elstra.

Pferd,

deutsch, brauner Wallach, mit viel Gang 7 J., 1 1/2 M. hoch, aufs Land zu verk. Preis den-Neut., Völkchstr. 8.

Zwei kräft. Wagenpferde,

gute Veine, flut, ausdauernd, sicher, auch gut ziehend, aufs Land in gute Hände gesucht. Offerten mit Preis u. Verh. l. bung unter A. W. 123 erbeten an den „Subaltdendant“ Dresden.

Letzter Versuch!

Hautröte, Blüten, Pickeln, Sommerprossen, — unreinen Teint befehtigt langsam aber sicher ein **einfaches Hausmittel.**

Ein Probiergefäß mit, wenn auch nicht ganz umsonst, sondern Willkommnen stellen. Offert. unt. D. 1195 Exped. d. Bl. erbeten.

500 Zentner Saat-Kartoffeln,

Daberische Zwiebel, auf Sandboden gebaut, hat abzugeben **Ritterguts-Verwaltung Linz b. Ortrand.**



Zu erhalten in den meisten einschlägigen Geschäften, wo nicht, wende man sich an unseren Vertreter **Herrn Oscar Kriebel,** Dresden-A., Poststr. 1.

Dresdner Orpheus

Nächste Mittwoch, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr im Gewerbehaus

KONZERT

unter Mitwirkung der
Konzertsängerin Frau Borghild Gottlieb
(Alt) und des Königl. Konzertmeisters Herrn
Professor Henri Petri (Violine).

— Leitung: Albert Kluge. —

Karten zu 4, 3, 2 und 1 M. bei F. Ries (Kaufhaus)
und durch Ad. Brauer (F. Pötscher), Hauptkasse.

Victoria Salon.

Gastspiel des 11jähr. Violin-Virtuosen
Kun Arpad
aus Budapest.

Ausserdem Achmed Ibrahim's grosse Araber-
Truppe; Mlle. Héro, die Schaumgeborene;
La belle Wilma, Sand- u. Rauchmalerin; Willi
Prager, Humor.; Radford and Mlle. Valen-
tine, amerik. Juggler comic; Adolf Wollner,
Charakterkomiker; Frä. Mascha Dignam, Ge-
sangs-Schauspielerin am Flügel; Shadow-
Marinko, musikal. Duett; Mlle. Bresinas dress.
Hänchen und neue interessante Sujets des
Kinematographen.

Einl. u. Kaffeeöffn. 7 1/2 Uhr. Anf. d. Vorstell. 8 1/2 Uhr.
Sonntags 1/2 und 1/8 Uhr.

Im Tunnel von 7 Uhr (Sonntags von 5 Uhr) an:
„Die schönen Neapolitanerinnen“.

Morgen Donnerstag einzige
grosse Elite-Vorstellung
im Monat Februar.

Voranzeige!

Variété Königshof.

Sonntag den 11. Februar und folgende Tage
Krystall-Palast-Sänger,
modern. Humoristen, Soff. u. Säng. Ensemble
unter Leitung von Felix Renker, Lustspiel-Dichter und
Verfasser der weitverbreiteten Woffen-Entembles.
Nie gehörte Programme! Draht. desentler Humor!

Theater-Variété

Deutscher Kaiser,

Dresden-Pieschen, Leipziger Strasse 112.
Nur noch bis 15. Februar prolongiert das
Willi Harnisch-Ensemble.
Ab 1. Februar täglich Schwanf
mit Gelang,
Die weisse Dame, Ausstattungsbüchse mit
Gesang und Tanz,
Amor von heute, und der vorzügliche Spezialitäten.
Anfang abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.
Vorzugsarten haben Wochentags, sowie Sonntags nach-
mittags Günstigkeit.

Eden-Theater,

Dresden-N., Görlischer Strasse 6.
Ab 1. Februar das große
Karneval-Programm.
Schlager auf Schlager. u. a.:
The 3 Klattes, Original vom Doppel-Red-Pantomim
Wax und Moritz Streiche,
Two Smiths, Hoboken und Springer,
Hugo und Pepita, Musikal-Gezenträues,
Mary Bartley, Gezenträues-Zoubrette,
Arrino, Jongleur, mit feiner grotesk. Wasserfall-Balance,
Ching-Chang, der knochenlose Chinese,
Arthur Kriegsmann, Humorist, Dresdens Liebling,
Six Gardenias, Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble
mit militärischen Evolutionen,
sowie die übrigen Spezialitäten.
Preise der Plätze wie bekannt.
Anfang Wochentags abends 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr.
Vorzugsarten vom „Deutschen Kaiser“ haben Wochentags,
sowie Sonntags nachmittags Günstigkeit.
Leitung und Direktion: Ernst Kolpe.

Max Sibellists Weinstuben,
Bautzner Str., Ecke Markgrafen-tr.

Gross. Schlachtfest.

Central-Theater.

3 Willés S. Gentes Thereses
Hand- und Kopf-Akrobaten. Humorist. Kom. Hypnotik-Akt.

Aquamarinoff,
russ. Gesang- und Tanz-Truppe.

Ada Pagini,
Gedon-Virtuosin.

Pöttinger-Quintett,
schwedisch-deutsche Sänginnen.

Richard Nadragée,
Vantiloquist.

J. Rubens,
Transparenz-Maler.

Francis Marty,
franz. Minstrel.

Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Bioscope
mit neuesten Bildererlen.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachmittags 1/2 Uhr bei ermässigten Preisen

„Die Mäuschkönigin“ oder „Wie der Wald in die Stadt kam.“

Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von F. A. Gaisler, Musik von G. Pittrich.

Café
mit Wintergarten. Eingang von der
Passage. 1. Etage 5 Billards.

Theater-Keller.
Täglich abends 8 Uhr
Konzert bei freiem Eintritt.

Weinrestaurant.
Zugang Passage und 1. Rang.
Delikatessen der Saison. Menu v. 2 M. an.

Dresdner Volks-Theater-Ensemble.

Heute den 7. Februar nachm. 4 Uhr im Theatral. Saal
Märchen-Aufführung für groß u. klein. „Hänsel und
Gretel“ und „Das letzte Heizeimännchen“.
Sonntag den 11. Februar nachm. 4 1/2 Uhr „Schutzengel“,
Märchen in 5 Akte mit Gesang u. Tanz von Ida Sonntag.
Einlass und Kaffeeöffn. 1/2 Stunde vor Beginn jeder Vorstellung.

Der schönste und amüsanteste
öffentliche

Maskenball

In dieser Saison findet am
Mittwoch den 7. Februar
im Etablissement

Schusterhaus

statt. Prämierung der schönsten Damen u. Herren-
Maske durch ein unparteiisches Preisrichterkollegium.
Die Dame erhält eine echt goldene Uhr und der
Herr eine silberne Uhr.

Feine Maskengarderobe im Hause.
Kein Weinzwang.

Anfang abends 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
Straßenbahnhaltestelle bis früh 3 1/2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Heinrich Fritzsche.**

Annenhof,

bestes Hotel-Restaurant.
Vorzügl. Küche. Kristallige Bier.
Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Von früh Wellfleisch. Abends die berühmten
Schlachtkücheln. Ergibt ladet ein **Paul Simon.**

Wein-Restaurant

I. Ranges.

Diners von 12—3
Soupers. **Grell** Gesell-
schafts-
Zimmer.

Zahngasse, nächst Seestraße.



Oscar Renner Biergroßhandlung

Flaschenbiergeschäft u. Export-Verband
Dresden-A., Friedrichstrasse Nr. 19
2 Fernsprechstellen: 176 u. 2025.
Verband in Gebirgen, Elbhöh und Flaschen.
1 Gebirg (mit 5 Liter) 4 Mk.
1 Flasche (1/2 Liter) 25 Pf.

Gewinnliste der Schängel-Lotterie bei der Schängel-Ausstellung zu Köpchenbroda 1906.

8	12	19	20	23	37	41	42	55	83	108	115	118	121	125	132	159
186	187	190	228	263	272	276	312	318	320	322	340	341	404	435		
436	444	445	446	481	488	489	514	531	535	581	600	636	644	651		
654	688	721	759	777	822	844	848	896	892	883	891	894	897	898		
946	957	961	1009	1040	1043	1046	1055	1077	1085	1090	1096	1096				
1149	1151	1173	1189	1202	1214	1256	1261	1296	1270	1288	1325					
1340	1359	1362	1372	1437	1439	1448	1472	1475	1520	1523	1565					
1574	1575	1623	1689	1646	1647	1654	1671	1695	1706	1711	1726					
1729	1737	1761	1775	1859	1902	1928	1929	1932	1965	— Hauptgew.						
1976	1988	2000														

Ohne Gewähr!

I. Dresdner Cabaret

im
Konzerthaus Wilhelmsballe,
Kreuzstrasse 11.
Ältestes und feinstes Cabaret
am Platze.

Hochinteressante neue Debüts.
Heute und folgende Tage

Grosses Konkurrenz- Wettsingen

zur Hebung des deutschen Volksliedes.

An der Konkurrenz beteiligen sich:

- Lola de Bonnó, Ottilie Marschek,
- Martha Werner, Fanny Borgère,
- Ott Lemmé, Emmy Brento,
- Schwestern Ariola, Emil Meyer,
- Mlle. Duval, Karl Klenke,
- Martha Priel, Theo Zipper.

Gebrüder Dornfeld.

Am Klavier: Max Kraft.

Anfang Wochentags: 5 Uhr. Sonn- und Feiertag:
11—1 Uhr grosser Frühschoppen.

Nachmittags 4 Uhr.

Beschäftigungsvoll Hermann Braune-Müller.

Nürnberger Bratwurst-Glöcklein,

Webergasse Nr. 10.

Täglich von 4 Uhr an

Auftreten des ersten Damen-Trompeter-Korps.
Dir. Aug. Giede.
Streich- und Blasinstrumente, Fanfaren, Mandolinen und
Gesangs-vorträge.

Neu! Einzig am Platze! Elektrisches Glockenspiel.
Täglich wechselndes Programm.

Hochachtungsvoll Max Rosbach.

NB. Ausverkauf der berühmten

Tacherbiere.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Renner in Dresden (nachm. 1/2-6)
Verleger und Drucker: Gieseler & Reichardt in Dresden. **Ohne**
Gewähr für das Erhalten der Ausgaben an den vorgedruckten
Lagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gegeben.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilsagen.
Hierzu eine Sonderbeilage für die Gelohnaufgabe betreffend Pro-
pell über Stellers Hund-Flasch aus dem Verlage von Karl
Blas, Breslau.

postet beizugnomme den Koffer und die Wertpapiere und leitete die Untersuchung ein.

• 600 000 Mark für eine Raftensammlung. Aus London wird berichtet: Der höchste Preis, der je für eine Raftensammlung bezahlt worden ist, wurde vorben für die Sammlung des Hr. B. W. Mann gegeben: er betrug über 600 000 Mark. Die Sammlung umfaßte nur europäische Raften, die der bisherige Besitzer im Laufe von 20 Jahren zusammengebracht hatte. Es war die beste Sammlung ihrer Art mit besonders schönen und zahlreichen seltenen Raften.

Sport-Nachrichten.

Auflösung der Staatsgabe in Nr. 83 vom 4. Februar. Daß der Null überhaupt nur in Eichel zu Hause gebracht werden kann, ist ersichtlich. Es darf nun nicht möglich sein, daß der eine Spieler sämtliche Eichel auf Grün und auf Schellen abwirft; denn dann wäre ja der aufgedeckte Null nicht unvorhersehbar. Das gewünschte Ergebnis kann nur dadurch erzielt werden, daß der Spieler, durch Ausspielen der Eichel nicht in die Mittelhand gebracht, Eichel Sieben gibt, während er bei aufgedecktem Spiel Eichel Neun gegeben haben würde. — Vorhand bei Eichel 18, König, Ober, Grün König, Schellen Acht und fünf Haut Rot. Das Spiel nimmt folgenden Verlauf: A.: Grün König, B.: Grün 18, C.: Grün Ober, D.: Grün Acht, E.: Grün Sieben, A.: Eichel 18, B.: Eichel Acht, C.: Eichel Sieben, A.: Eichel König, A.: Schellen Acht, B.: Schellen König, C.: Schellen Biesel, B.: Schellen Ober, C.: Schellen Neun, A.: Eichel Ober, B.: Eichel Neun, C.: Eichel Neun, A.: Rot 18.

Staatsgabe. Vorhand, nicht gereist, wendet auf folgende Karte: Eichel Acht, Sieben, Grün 18, Neun, Rot 18, König, Ober, Schellen 18, König, Ober. Gemendet wird Eichel Neun. Im Etat liegt noch Grün Neun. Wieviel Augen kann der Spieler im günstigsten Falle erhalten?

Bücher-Neuheiten.

• In der bei H. O. Trubner in Leipzig erscheinenden Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens „Aus Natur und Geisteswelt“ sind folgende neue Bände herausgegeben: „Entstehung und Entwicklung unserer Muttersprache“. Von Dr. Wilhelm Uhl, Professor an der Universität Königsberg. Königsberger Hochschullehrer, Band III. Mit vielen Abbildungen im Text und auf Tafeln, sowie einer Karte. Das vorliegende Heft enthält in seiner in knapper, gemeinverständlicher Form gehaltenen Darstellung die Ergebnisse der linguistischen Forschung mit denen der germanistischen. Mit einer Erläuterung der Bedeutung der Schrift für unsere deutsche Sprache und mit einem Ausblick auf ihre Weiterbildung im 19. Jahrhundert schließen die Ausführungen. Die lehrreiche Art der Darstellung, die reich gewählten Beispiele, die geistige Veranschaulichung des Verstandlichen vor dem Verstandlichen verdienen volle Anerkennung. — „Brenns“. Die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Brennstoffmaschinen kennen zu lernen für jeden in gewerblichen Leben stehenden von höchster Wichtigkeit. Denn er muß sich ein eigenes Urteil bilden können, welche Brennstoffart für seine speziellen Bedürfnisse die geeignetste ist. Darum wird neben Krüsen das oben genannte Heftchen, das den in neuerer Zeit immer häufiger anbreitenden Kampf zwischen Gasmaschine und Dampfmaschine behandelt, willkommen sein. — „Germanische Archäologie“. Von Julius A. Heger, Leiter d. Königsberger Hochschullehrer, Band IV. Der Verfasser entwirft ein klares Bild germanischen Glaubenslebens. Nach einer kurzen Einführung in den Stand der Forschung und ihrer Quellen berichtet er über Inhalt und Umfang der altgermanischen Religion. Ein Heiliger der nichtlichen Eigen- und Gattungsnamen machen das Heiligtum, das sich durch seinen Stil und geistige Gruppierung des Stoffes auszeichnet, zu einem trefflichen Nachschlagewerk. — „Grundsätze der Versicherungswissenschaft“. Von H. Wines. Die Privatversicherung — über die Verbreitung ihrer Unternehmungsformen, den Versicherungsbetrieb und die Versicherungs-Versicherung. Im zweiten Teil werden alle einzelnen Zweige der Versicherung besonders besprochen; als besondere Vorzüge setzen die zweckmäßige Anordnung des Stoffes, die lebhaften Schilderungen, die Eintragung zahlreicher statistischer Tabellen und die durchgängige Berücksichtigung des praktischen Elementes hervor. — Wüllig, Scheffelstr. 15, 2., für geheime Anarbeiten.

Linoleum.

Durchgemustertes Linoleum.

Breite 200 cm.	Mit Fehlern.	Breite 200 cm.
Qualität II, 2,2 mm.	450	Qualität I, 3,3 mm.
Anstatt Meter 8,—	4	Anstatt Meter 12,—
	Fast tadellos.	
Qualität II, 2,2 mm.	585	Qualität I, 3,3 mm.
Anstatt Meter 8,—	4	Anstatt Meter 12,—

Granit-Linoleum.

Qualität II, 2,2 mm.	450	Qualität I, 3,3 mm.
Anstatt Meter 5,25	4	Anstatt Meter 6,50

Einfarbiges Linoleum.

Mit kleinen Fehlern.	Mit etwas rauher Oberfläche.
Braun und terrakotta, 2,2 mm.	Nur in braun, 3,6 mm.
Anstatt Meter 4,—	450
	Anstatt Meter 6,—

Ein grosser Rester ganz bedeutend unter Preis.

Preise verstehen sich rein netto.

Robert Bernhardt

Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Haus,
Dresden, Freiburger Platz 18-20.

Seite 12 „Dresdener Nachrichten“ Seite 12
Mittwoch, 7. Februar 1906 Nr. 86

Lose Königl. Sachs. Landes-Lotterie
Ziehung 3. Klasse 7. und 8. Februar
Alexander Hessel, Dresden
Weissegasse 1, Ecke König-Johannstr.

Oekonomie-Inspektor,
50er, gesund u. frisch, mit einigem Vermögen, in kurzer Zeit lebensfähig. Sucht dauerndes Heim, ev. Heirat mit Dame in ähnlichen Verhältnissen. Off. unt. F. 1197 Exp. d. Bl. erbeten.

Heirat
wünscht Witwe besser. Standes, Ende 30er J., mit 5000 Mark u. Vermögen. Off. u. E. Z. 242 „Invalidenamt“ Dresden.

Heirat
jung. Mann, 30 J., aus wein. Familie, Joh. eines kleinen Substanz-Detailschäftl., wünscht Heirat.

Vertrauen gegen Vertrauen?
Suche i. m. Schwägerin Witwe, 35 J., mit 10. Wärdch. gr. Haut. (Schd.) ruh. Char., verwitwet, vermögensg., gemüthl., i. wirtsch. bed. Heirat von Partic. Behr. gebild. Herren edl. Char., gut sit., in geordn. Verb., w. gel. E. H. m. Aug. d. Verb. unt. A. C. H. I. verlagend. Hauptbahnhof abgeh.

zu verheiraten.
Witwe wünscht sich mit Gutsbesitzer oder anderem gut situierten älteren Herrn zu verheiraten.
Offerten unter S. N. 100 postlagernd Niederzöblin.

Heirat.
Junge Dame, 22 J., wünscht Bekanntschaft mit einig. Herrn, Schöne Aussteuer, väterl. Vermögen. Anfragen, Briefen unt. R. F. bis 15. ds. lag. Postamt 23.

Aufrichtig.
Beimägend. junger Mann best. Standes, von angenehmem Ausg., wünscht, da es ihm an völliger Familienabkunft fehlt, an einer hübschen jungen Dame im Alter bis zu 22 Jahren in Verheir. zu treten zwecks späterer Heirat.

Heirat.
Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gest. Offerten unt. D. T. 810 Exped. d. Bl. erbet.

Heirat!
Geschäftsmann im Alter von 41 J., m. ausgeb. Geschäft u. einiger. Wirtschalt, w. die Bekanntschaft e. Wärdchens od. Witwe im Alter v. 30-35 J., mit etwas Vermögen beh. Verheir. zuzug. Anz. unt. E. P. 144 Ann.-Exped. Sachsen-Alter 10.

verheiraten,
Wöchte mich glücklich verheiraten, habe wenig Gelegenheit. G. d. Kapital erwünscht. Verwandte u. Bekannte werden um Abr. gebt. unter V. 4154 in die Exp. d. Bl.

Heirat!
Junger Mann, gesunde, große Figur, mit höherem Einkommen, wünscht Bekanntschaft einer verheiraten beif. Dame im Alter bis zu 30 Jahren behufs Heirat. Diskretion auf Ehrenwort. Off. erbet. unt. E. M. 826 Exp. d. Bl.

Heirat.
Suchender sehnt sich nach gem. Familienleben, auch wird derselbe dadurch Teilhaber des Geschäftl. Erläuterung. Off. womögl. m. Bild, welches zurückgeschickt wird, erbet. unt. N. 4143 a. d. Exped. d. Bl. Tiefst. Ehrenloche. Vermittl. verb.

Albert Senewald,
Bautzner Str. 23, Dresden-Neust., Tel. 4624,



empfehl. sich zu Umzügen in der Stadt, über Land und per Eisenbahn ohne Umladung, zur Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln, Instrumenten, Kunststücken, Kunstgegenständen und Waren jeder Art in vorzüglich trockenem, großem Lagerhaus. Expedition nach allen Wägen.

Möbeltransport-Gelegenheiten
von: Altona, Berlin, Bodenbach, Brandenburg, Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Freiberg, Götting, Göttingen, Halle, Hannover, Leipzig, Pilsen, Plauen, Regensburg, Rostock, Schwerin, Stralsund, Weimar, Wittenberg, Zwickau;
nach: Baugen, Bodenbach, Görlitz, Greiz, Hof, Marienbrunn, Regensburg, Leipzig, Wittenberg, Weiden, Wittenberg, Zwickau.

Ich habe noch nie eine so gute,

preiswürdige Zigarre für so wenig Geld angetroffen, deshalb erlaube ich Sie, mit nochmals 500 Stk. für 7 Mk. frko. ges. Nachz. zu senden. Hochachtungsvoll Ant. Döring, Royal d. Wärdch. Heber 2000 Stk. aus allen Ständen habe erhalten. Bestellen Sie bitte auch zur Probe franko gegen Nachz. 500 Stück „Union“ für nur 7 Mark! Sie werden in Zukunft viel Geld sparen! Garantie: Zurücknahme oder Umtausch! Marke patentamtlich geschützt.

Nirgends findet eine Reklame

so viel Beachtung, wie in der Karlsruher Tramway-Cannibuffen. Diese Wagen verkehren auf den belebtesten Straßen und jeder Kurant muß die an diesen Cannibuffen angebrachten Anzeigen lesen. Nähere Auskunft erteilt die Betriebsinspektion der Cannibuffen-Gesellschaft, Karlsruhe.

Flechten und Hautausschlag,

sich u. veraltet, werden in geordneten Fällen schnell u. gründlich befreit durch die bewährte Dr. Bergers Flechten-öl, welche 1 Mark. General-Depot und Versand nach auswärts Salomon-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.



Robert Böhme jr.

Georgplatz 16 — Waisenhausstrasse 40.

Im Inventur-Verkauf

Damenwäsche — Babywäsche

Enorme Quantitäten zu überraschend billigen Preisen.

Seite 13 „Dresdener Nachrichten“ Seite 13
Dienstag, 7. Februar 1906 Nr. 36

Offene Stellen.

Ordentl. Hausburche
f. Weib, gesucht Waisenhausstr. 52, D.

1 solid. Arbeiter

im Alter v. 20-30 J. findet bei gut. Lohn leichte dauernde Beschäftigung. Off. u. D. Z. 814 an die Exped. d. Bl.

Jüngerer Gärtler

oder Mechaniker für Reparaturarbeiten gesucht Gumnertstr. 9, 2. Et. tüchtiger Barbier- und Friseurhilfe zum 16. od. 19. d. M. gesucht bei dauernder Stellung. Richard Weisler, Komenz, Sa., Markt 5.

Geübter tüchtiger Wender

wird für bessere Arbeit sofort gesucht.

O. & E. Kallischer, Großschl. I. Ca., Schubfabrik

Für meine Kolonialwaren-Handlung suche ich per 1. März, höchstens 1. April 06 2 tüchtige, gewandte jüng.

Berkaufser.

Schriftliche Offerten mit Gehaltsangabe, Zeugnisabschriften, wozu möglich auch Photographie etc. an
Frank Flutschka, Böhlan.

Lebensstellung.

Intelligenter, fleißiger Herr, der sich emporarbeiten und zum Aufseher ausbilden will, mit 150-200 M. Monatsgehalt u. Provision extra sofort gesucht. Wenigstenfalls Einverbindung zugehörig. Off. Offerten unter D. H. 916 an Rudolf Mosse, Dresden.

Tüchtigen, gewandten Schuhmacher

zum Aufhängen von Holz- u. Holz-L. XV-Abätzen suchen sofort

O. & E. Kallischer, Schubfabrik Großschl. I. Ca.

Gärtner-Gesuch.

Für ein in halbständiger Entfernung von einer Mittelstadt Sachsens gelegenes, nur im Sommerhalbjahr vom Besitzer bewohntes Landhaus wird zum Antritt per 15 März c. ein gut empfohlener, zuverlässiger, betriebsamer

Gärtner

ohne kleinere Kinder gesucht, der bereit ist, mit Unterstützung seiner Frau auch den Hausmannsdienst mit zu übernehmen. Monatsgehalt zunächst 60 M. bei freier Wohnung, Heizung u. Beleuchtung. Nebenverdienst, namentl. der Frau, möglich und gestattet. Anzeigebefugnis unter Befugnis von Zeugnissen u. A. N. 50 postl. Frankensberg i. Sa. evb.

Gärtner.

Ich suche für mein Garten-Grundstück einen zuverlässigen, verheirateten, kinderlos. Gärtner für 1. April oder früher. Nur Inhaber guter Zeugnisse wollen sich melden bei

Frau verw. Kröber, Meissen, Elbdamm 15.

Tüchtiger, solider Maschinist,

der bereits in Bielefeld tätig war und selbständige Reparaturen vornehmen kann, wird per 1. März gesucht von Bielefeld Stenz bei Königshausen.

Jüngerer flotter Verkäufer

der Manufaktur- od. Weißwarenbranche (Schiff), der auch die Schaufenster-Decorations mit zu übernehmen hat, per 1. April

gesucht.

Off. Off. mit Gehaltsansprüchen und genauer Angabe bielefelder Tätigkeit erbittet

A. Rosebrock, Zwickau.

II. Köche

f. Hotel u. Weib sucht Wiellach, Breitenf. 16, Stellenvermittler, Zentralbureau für Gastwirte.

Seifenbranche.

Für Königreich Sachsen und Thüringen wird von leistungsfähiger Seifen- und Seifenpulver-Fabrik für eingeführte Touren 1. Kraft als

Reisender

gegen hohen Gehalt und Speise gesucht.

Antritt nach Uebereinkunft.

Herrn, die obige Gegenden mit gutem Erfolg bereist haben, belieben Adresse unter A. 1179 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Möbelbranche.

Ich suche für mein Möbel-Ausstattungs-Geschäft einen ersten Verkäufer.

Betreffender muß in der Möbelbranche mit Erfolg gearbeitet haben. Cf. mit Bild, Gehaltsanfrage und Zeugnisabschr. unt. L. C. 6418 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Verwalter-Gesuch.

Branchen für mein Rittgut bei Lübau, ca. 310 Acker, einen tüchtigen energischen Beamten, der befähigt ist, die Arbeitsträfte gut auszunutzen und bei meiner Abwesenheit selbständig zu disponieren. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche evb. unter P. 1073 Exp. d. Bl.

Küche, Hotel u. Weib, Saison- und Adressstellen, i. Keller, Bahnhof, Koch- u. Kellnerarbeiten, Bäcker, Weinb., Gausbüschchen, Restaurant, Köchin, Saison, 70 M., Kellnerin, hier u. auswärts, Saison- und Jahresstellen, Zimmerbesitzerin, i. Hotel, Kassenamtiell, auswärts, Käsettmannsch., Bahnhof, Pferdewärter für Hotel, sucht Wiellach, Breitenf. 16, Stellenvermittler für Hotel und Restaurant.

J. Saalkellner

f. Hot. in franzö. Schweiz, sucht Wiellach, Breitenf. 16, Stellenvermittler für Hotel und Restaurant.

Apotheker-Eleve.

Junger Mann findet unter günstig. Bedingungen zu sofort oder 1. April Stelle in der Salomonis-Apotheke Dresden-Altm. Neumarkt 8.

Lehrling gesucht.

Für das kaufmännische Kontor einer großen Maschinenfabrik wird für Ostern ein begabter junger Mann als

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Von der Fortb. Schule befreit, mit Handels- od. Realchulbildung, bevorzugt. Anträge in Schriftprobe unter H. P. 207 erbet. „Invalidentank“ Dresden.

Lehrling

Für das kaufm. Kontor einer Werks- u. Maschinenfabrik wird für Ostern ein

Kaufmanns-Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Von der Fortb. Schule befreit, mit Handels- od. Realchulbildung, bevorzugt. Anträge in Schriftprobe unter H. P. 207 erbet. „Invalidentank“ Dresden.

Friseurlehrling

Sucht H. Jichau, Damen- und Herren-Friseur, Dresden-Al., Wittmerstraße 48.

Schlosserlehrling

Sucht Moritzburger Straße 21.

Den so überaus zahlreichen Bewerbern dankend zur Nachricht, daß die Beamtenstelle in

Büchau bei Surzen besetzt ist.

Erste Verkäuferin

zur selbständigen Leitung eines besseren Konfektengeschäftes per 1. März od. 1. April in dauernde, angenehme Stellung

gesucht.

Für Bewerberinnen mit Prima-Bezeugnissen und Empfehlungen, welche durchaus selbständig arbeiten und einem jüngeren Personal vorstehen können, wollen ihre Offerten mit Gehaltsanfrage und Photographie einreichen an Rudolf Mosse, Dresden, unter D. P. 51.

Fräulein

für Stenographie und Remington-Schreibmaschine per 1. März 1906 gesucht. Nur wirklich tüchtige, intelligente und nicht zu junge Damen mit durchaus guter Schulbildung können Berücksichtigung finden. Anzeigebefugnis ausgeschlossen. Off. Offerten unter Angabe bildlicher Tätigkeit, Gehaltsansprüche etc. unter H. 1187 erbeten an die Exp. d. Bl.

Ökonomie-Wirtschafterinnen

im Alter v. 18-25 Jahren unt. Leitung der Hausfrau, werden sofort oder später in gute und dauernde Stellung auf Rittergüter gesucht durch den

Landwirtschaftlichen Beamten-Verein, Dresden, Struvelstraße 12, I.

Waise.

Gebild. ig. Mädchen, 16-19 J., findet liebevolle Aufnahme als Stütze (Sommer a. d. Ostsee). Bezahlung 9-10 Vorm. und 2-3 Nachm. Christenl. 29. 8

Staatl. Konzeption. Militär-Vorbereitungs-Anstalt
 Direktor Professor **Rudolf Pollatz.**
Dresden, Marschnerstrasse 3. — Telephon Nr. 2317.
 Binnen Jahresfrist bestanden 12 Schüler die Maturitäts- und 43 die
 freiwilligen Prüfung, sowie 45 die Aufnahme-Prüfung für obere Klassen höh. Schulen.

Unser diesjähriger
Inventur-Verkauf

findet vom **1. bis 8. Februar** statt.

Ein Posten
**Kinder-Stiefel
 und -Schuhe**
 Größe 24 bis 35
 zur Hälfte
 der früheren Preise.

Es gelangen nachstehende Artikel zum Ausverkauf:
Damen-Stiefel:
 Chevreau- und Boxcalf-, Knopf- und
 Schnür-:
 Serie I, früher bis 20 A, jetzt A 14,—.
 „ II, früher bis 18 A, jetzt A 13,—.
 „ III, früher bis 14 A, jetzt A 9,50.

Ein Posten
Ball- und Gesellschafts-Schuhe
 zu und unter Selbstkostenpreis.

Herren-Stiefel:
 Chevreau und Boxcalf:
 Serie I, früher 20-22 A, jetzt A 14,50.
 „ II, früher 17-19 A, jetzt A 13,—.
 Ein größerer Posten
 amerikanische Herren-Knopf-
 und Schnürstiefel mit Lackbesatz,
 früher 21,50 A, jetzt A 15,—.

Auf sämtliche
Filzschuhwaren
25% Rabatt
 wegen Aufraube
 dieses Artikels.

F. & A. Hammer
 Prager Strasse 24.

Montag den 12. Februar
Dienstag den 13. Februar
Mittwoch den 14. Februar
Sonder-Verkaufs-Tage

für
 Posamenten, Weiss-Stickereien, Selden-Bänder, Spitzen
 aller Art, Fütter-Roben, Pompadours, seidene und
 wollene Unterröcke, Strumpfwaren.

Siegfried Schlesinger,
 Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6.

Versteigerung. Morgen Donnerstag den 8. Februar vormittags von
 10 Uhr an gelangen **Pirnaische Strasse 33** die zum
 Konkurse des Schneidermeisters **Friedrich Wilhelm Hoyer**, hier, gehörigen Vorräte, als:
**verschied. Stoffe zu Anzügen,
 Ueberziehern, Hosen etc.**
 sowie **Futterstoffe und Knabengarderobe** etc. zur öffentlichen Versteigerung. Be-
 sichtigung morgen von 8-10 Uhr daselbst.
Alfred Canzler, Konkursverwalter.

Flügel,
 Schiedmayer & Söhne, Stuttgart;
 klein, mittl., wunderb. Tonfülle,
 sehr preiswert zu verkaufen im
Atlein-Depot
C. Hoffmann, Amalienstr. 15.
 Klavier- und Orgel-Verkauf.
Türen und Fenster,
 100 über Meter schönes eisernes
Gartengeländer, Tore
 u. Werten etc. Treppen, Ofen,
 Winterfenster u. a. m. gerb.
 am billigsten bei **B. Müller,**
 Hofstrasse 13, A. 10. 1914.

**Nervenschwäche
 der Männer.**
 Ausführlicher Prospekt mit
 Gerichtsbescheid und ärztlichen
 Gutachten gegen M. 0.20
 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 41

Winkelsburg a. d. Elbe.
 Reinste Naturbutter i. Wohl-
 fehl billigst. **A. Peterken, Wob-
 ferri, Winkelsburg, Elbe.**

Dankbarkeit
 bringt mich, gern und unent-
 geltlich, Hals-, Brust- und
 Lungenleidenden (glatte
 etc.) zu heilen, wie ich durch
 ein einlages bildees u. erfolg-
 reiches Rezept, auch von
 anderen Quellen, schon be-
 wiesen worden bin.
 Ueber Baumgärtel in Drammel
 der Aulig. & Co.

Pianos, neu u.
 gebt.
 empfiehlt billigst unter Garantie
**W. Junke, Klavierfabrikant,
 Trautenbergstr. 4, a. d. Ostwallstr.**

**Petroleum-
 Heizöfen,**
 in Ausführung, v. 11 Wt.
 der beste, den es gibt, enorme
 Heizkraft, garantiert vollstän-
 dig geruchlos, sehr sparsam
 brennend, besten Aussehen.
Gräichen, Fremdenstr. 8

**Zweiflammen-
 Rohr-Kessel,**
 gar. betriebsfähig, mit ober-
 ohne Treppenanst. u. 38-45 cm
 Rohrweite für 4-8 Hm Druck
 per Minute Juni-Juli ev. früher
 in lauter gel.-bl. Metall. Off. u.
D. 1131 Exp. d. Bl. erbeten.

Nervöse
 Leiden verschieden. Art, sowie Blennorrhoe,
 Schlaflosigkeit, Schwächezustände,
 Bluthochdruck, Verdauungsstörungen etc.
 werden in grösster Zahl schnell gebügelt
 u. gründl. beseitigt durch die folgende, erprobte,
Sanitäts-rat Dr. Nagels
Nervenpillen
 Schachtel 3 Stk. - Probe-Schachtel 1,50 Mk.
 Ersterer Versand nach auswärts.
**Salomon's-Apothek-
 Dresden-A., Neumarkt 8, p. 1809.**
 Natr. glycerin phosph. 3, Val.-Masse 10,
 Miliens, Eisen 2, Echinaco 0,3, Kautschuk 2

**Küchenschränke
 Aufwaschtische
 Treppeneleitern**
 Eigene Fabrikation.
Gebr. Göhler
 Grunzerstr. 16, Ecke Neugasse.

ALU
-Kochgeschirre aus
 reinem Aluminium, Ausführung „Alitzon“
 (Naturpolitur) sind die einzigen von der
 I. V. d. Installateure mit goldenen Medaille
 ausgezeichneten und zweifelslos die
 besten und billigsten!
 Umsonst versendet Preisliste Nr.
Aluminiumwarenfabrik Ambos,
 G. m. b. H., Dresden-A.
 Hauptstelle der bekannten
 Alu-Schautenstergestelle,
 Alu-Flaschenabwaschanrichtungen,
 Alu-Pfannen, Netzschüge-Firmenschilde

Kelle & Hildebrandt,
 Eisengieserei
Dresden
 Hefern
 Fusswegwalzen,
 Raumschützgitter

**Schlafzimmer,
 elegante**
Salon-Einrichtung,
 prachtvoll, Güteff. u. befehlige,
 Annehmlich- und Geruchlich,
 Trümmers, Sofa, Polster, Herren-
 u. Damenstühle, Bildstühle,
 u. viele mehr u. viele, sehr ant.
 erb. bill. u. **Johann Wehren-
 Hoffe 1. 1., Ecke Johannisstr.**
Gasmotor-Subjekt,
 0,4 m D., 2 m hoch, zu verkaufen gef.
 Off. u. E. II. 822 Exp. d. Bl.

**Halbfertige
 Roben**

Halbfertige weisse Flitter-Roben
 Halbfertige schw. Flitter-Roben
 Halbfertige farbige Flitter-Roben
 Halbfertige Roben von Taffet
 Halbfertige Roben von Japan
 Halbfertige Roben von Seiden
 Halbfertige Roben von Tuch
 Halbfertige Roben von Batist
 Halbfertige Roben von Schm. u. weis. Tüll
 Halbfertige Roben von Schm. u. weis. Stoffen

Siegfried Schlesinger,
 Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6.

Gibt amerikan. Steinraute
 Es das beste amerik. Hausmittel gegen **Gastritis,
 Sodbrennen, Entzünd. u. Bluthoden.** Wunder-
 bar schmeichelnd und reichhaltig. **Karton
 50 Stk.**
 Untermass habe man jetzt nicht in der Tasche.
Amerikan. Süßbonbons, 25 Stk.
**C. G. Klepperlein, Dresden,
 Frauenstr. 9. Begr. 1707.**

Um mein Lazer für die kommende
 Saison zu räumen, gehe ich den In-
 habern von Hotels, Pensionaten sowie
 Verlobten, welche ihr zukünftiges
 Heim recht godlegen ausstatten
 wollen, Gelegenheit zum Einkauf
 hocheleganter Gardinen, Stores, Vi-
 tragen, Bettdecken usw. zu ausser-
 gewöhnlich billigen Preisen.
 Verschiedene Waren zur Hälfte des
 normalen Preises.

**Plauener Gardinen-Haus
 Adolf Erler.**
 Dresden, Waisenhausstrasse 19
 (Bierling-Haus).

Selsenberger Milch
 verkauft vom 1. d. M. an das Geschäft von
E. Borkmann, Dresden, Raugner Str. 57.

Frauenleiden
 speziell Verlegungen, Entzündungen, Entzündungen,
 Entzündungen, Entzündungen durch höchst bewährte Behandlung
 von **Ture Brand-Vollage, Elektr. Pol-Zin- und Zwi-
 sellenbäder, Elektr. Licht- u. Cirkulations-Behandlung.**
 Eröffnet 9-11, 3-4 Uhr.
G. Pötzschner, Reibitzstr. 24, 1. Etage.

Seite 16 „Zweibanner Nachrichten“ Seite 16
 Mittwoch, 7. Februar 1906 Nr. 36

Zuerst für die Frauenwelt.

Der alte Doktor Schimmel und das Automobil. Von Flora Rombler (Fortsetzung.) In Stelle der bekannten Doktorstunde stand vor dem Hause seines Herrn ein merkwürdiger Wagen, dem die lange Leuchte leuchtete und der einen plumpen Kasten hinten auf hatte. Er geräuschte ein jämmerlich polterndes Geräusch und verbreitete einen Duft, den seine Luft so wenig empfindliche Bierdenose entgegeln ließ. In diesen aufstehenden Wagen saß nun sein Doktor, und das, was sich ereignete, wendete den alten Gault jedesmal auf seinen Träumen und ließ ihn erschrocken auffahren. Dieses sonderbare Gefährt kamte dahin ohne ihn oder einen seiner Stammesgenossen, ohne Friedrich, der sonst doch immer auf dem Krüschersode saß, und ohne Weisheit, denn sein Herr hielt in der Hand nur ein feinstes Krad, das er drehte. Hans ätztete am ganzen Körper und war froh, wenn ihn ein leiser Knack Friedrichs aus seinem Traumleben in die Wirklichkeit zurückrief. Wie sonderbar, daß er etwas in seinen Träumen sah, das es auf dieser Welt, Gott sei gelobt, noch gar nicht gab! Es war ja etwas ganz Unmögliches, und wenn es sich dennoch verwirklichen sollte, so wollte er gar nicht mehr leben. Nun und immer durfte sich sein geliebter Herr nicht ein Gefährt anschaffen, oder des alten treuen Schimmels Herz mühte darüber zu brechen. — So konnte eben nur ein alter Schimmel denken, der den Fortschritt der Neuzeit noch nicht kannte, doch das sichere Näherkommen des Unglücks, von dem der Dichter sagt, daß es schnell schreitet, wohl ahnte. Sein Werkbrett ätztete bangend vor einem unbekannten etwas, das sicher kommen mußte. Und es kam! Das Christfest war eben vorüber und hatte ein ganz mildes, frühlingssähnliches Wetter zurückgelassen. Trotz dieser fragwürdigen Witterung gab es wenig Patienten, denn in den Dörfern, durch die der alte Hans den Doktorwagen zog, waren die Leute noch vom alten Schick, das heißt, sie waren selten krank. So etwas gestörteten sich nur die Alten, die sterben wollten. Hans konnte das! Trotzdem setzte er ihn in Verwunderung, daß er seit einigen Tagen nicht mehr eingehandelt, sondern immer hinter den Stall auf die Weide, wo durch den getauften Schnee einzelne junge grüne Halmchen vorzeitig emporlugten, geführt wurde und sich dort tummeln durfte. Das war doch sonderbar! Sonst hatte er doch den Wagen seines Herrn von Hans zu Hause gezogen. Warum brauchte man ihn nicht mehr? Er war doch nicht krank! Freilich war er vor einiger Zeit ein paar mal auf der Tour gerastet und dabei gefallen, aber Friedrich hatte ihn doch jedesmal wieder hoch gebracht, und er hatte ruhig seinen Wagen weitergezogen. Doch vor einiger Zeit, er erinnerte sich ganz deutlich, da hatte Frau Doktor, seine Herrin, zu ihrem Gatten gesagt: „Alterchen, der Schimmel muß abgebaut! Er wird unzuverlässig! Das

Weihnachtsfest steht vor der Tür — na, ich will Dir's nur verraten — da schenke ich Dir ein kleines nettes „Auto“. Dann kannst Du schnell dahinlaufen! Es ist ja eine Qual mit dem alten Pferd!“ „Was das, Frauchen, ich liebe so etwas nicht!“ war des Doktors Entgegnung gewesen. Doch Hans sah im Geiste noch jetzt der Herrin verheißungsvolles Lächeln. Was mochte nur ein Auto sein? Sider etwas Phan-tastisches, denn Hans kannte den etwas modernen, überschwenglichen Sinn der Frau Doktor. Dem armen Vieh ward bange zu Mut. Nun schallte dieses Wort „Auto“ dem Hans vor den Ohren wie ein Menetekel und raubte ihm die Ruhe und den Schlaf. Wenn er sich doch der menschlichen Sprache bedienen könnte, er hätte da von seinem Friedrich Auskunft über das Auto verlangt. Aber selber verstand dieser ihn nicht, obwohl die großen dunklen Bierdenaugen ihm oft angstvoll fragend anstarrten. Doch bald wurde dieses Gräßeln durch neue Eindrücke verdrängt, die dem Hans ebenso schwer, als der Gedanke an das unbekannte Auto, auf die Seele fielen. Denn eines Tages war ein schmiegig aussehender Mann im Stalle erschienen und hatte gefragt, ob der Herr Doktor ihm den Schimmel verkaufen wolle, der doch reif für den Schinder sei. Aber da war der Mann schlecht angekommen. Sein alter Hans blieb da, so lange, bis er starbe, hatte der Herr gefragt und dabei lieblos Hansens harte Note festgestellt. Des Schimmels Augen feuchteten sich jetzt noch, wenn er daran dachte. Er konnte sich ja gar nicht von seinem Herrn trennen und sein Herr nicht von ihm, den alten treuen Gault, der ihn einst im Augenblick über das blutige Schlachtfeld getragen und ihn mehr denn einmal durch sein mutvolles Hin-stürmen dem Tode entrissen hatte. (Schluß folgt.)

Jugend.

Oft ist die Jugend eine Zeit der Hosen, An Kreuden reich, — voll Glück und Sonnen-schein, — Als wär' sie nur zum Scherzen da und Hosen, Als könnt' von Trübsal nicht die Rede sein! Manch junges Herz darf sich am Glücke loben, Manch Lebensfrühling gleicht der Freude Horn, Denn unaufhörlich strömen Segensgaben In Külle aus Fortunas Rauberhorn! — Doch gibt es auch noch eine and're Jugend, Gar dunkel, reich an Leid, an Kreuden arm, Voll heißer Schwärze nach dem Glücke luhend, Scheint ihr die Sonne niemals linsenwarm! Nimm, Gott im Himmel, solcher jungen Herzen Du Liebreich Dich und voll Erbarmen an! Still' ihre Sehnsucht, tilge alle Schmerzen, Laß jedes sich der Jugend freuen kann! Maria Grundman

Um die Achtung der Welt. Original-Roman von R. Jammilch.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In der Mitte des Zimmers, neben dem schneebedeckten, kimmernden Tannenbaum, lag in weichem Kleiden ein kleines, blondköpfiges Mädchen, und seine blauen Augen sahen staunend nach den schimmernden Herrlichkeiten, während die Händchen ein mit feinen Glöckchen behängtes Bändchen heftig hin- und herwühlten. Daneben stand Regine, den Arm zum Halte um das Kind geschlungen, und das rosige Antlitz voll reiner Freude den Eintretenden zugewendet. Verständnißlos, in tölichem Erwidern war Melanie an der Tür stehen geblieben; aber Georg ergriff sie mit warmem Druck ihre Hand, und sie zu dem Kinde führend, sagte er, selbst tief ergriffen: „Sieh, Melie, dieses Kind hat aus der Hölle als höchstes Geschenk gesendet. Es ist arm und mutterlos, es wird Dich glücklich machen und Dir erziehen, was uns bis jetzt fehlte. Wäre es Dir nicht ein gutes Kind, Du ihm eine gute Mutter sein.“

Er nahm das Kind, das ihn freundlich anlachte, auf seine Arme, um es Melanie zu reichen, aber diese stand starr und ungewollt, und nur ihre Augen irrten in schmerzlichen Entsetzen zu Regine und von da zu ihrem Gatten und dem Kinde. Ihre von der Unterdrückung mit Klaus noch vibrierenden Nerven waren dem jähen Ansturm schredensvoller Empfindungen nicht gewachsen. Nebel sahen vor ihr zu wachen; feurige Punkte irrten darin umher, sie empfand plötzlich einen furchtbaren Schmerz im Kopf und Herzen, und nur ein einziger Gedanke bohrte wie glühende Nadeln in ihrem Hirne: Sie sollte ein fremdes Kind an ihr Herz nehmen, während sie ihr eigenes Kind von sich gelassen hatte, während sie es täglich kündlich vermissen mußte, trotzdem jede Ader ihres Herzens nach ihm verlangte. Einem fremden Kinde sollte sie die Liebe, die Hartlichkeit der Mutter widmen, die sie in fankantem Egoismus dem eigenen Kinde vorbehalten hatte; sie sollte Freude und Dankbarkeit zeigen, während Verzweiflung ihr ans Herz griff, während Regine dabei stand als Fremde, ihre ewig Verlorene.

Es ging über ihre Kraft. Ihre Gedanken verwirrten sich; sie fing an zu lachen, ein schrilles, trauriges Lachen, das die Zuhörer kalt durchdrangte; sie griff mit den Händen in die Luft und wäre zu Boden gestürzt, wenn Georg und Klaus sie nicht gehalten hätten. Die Lichter am Christbaum brannten ruhig weiter; die bunten Kerzen, die silbernen und goldenen Sterne daran schimmerten und blitzten; die Frau aber, um derentwillen dies alles in Szene gesetzt worden, lag bläß und still auf dem Divan, und das kleine Mädchen lag unbeachtet auf dem Teppich und spielte mit seinem Bändchen. Klaus war nach dem Arzt geeilt, indessen Regine und Georg die Kleider der Verlorenen öffneten und ihr Sitzen und Schließen mit löschlichem Wasser rieben. Eine starke Beruhigungsmittel, meinte der Arzt und verordnete absolute Ruhe; alles Fremde, Störende sollte unbedingt ferngehalten werden.

Georg Trautmann war froh, als Regine noch schnell eingeholter Erlaubnis Anna Marias sich erbot, die kleine Quill einzuwickeln mit sich zu nehmen. „Mir ist, als hätte mich jemand vor den Kopf geschlagen“, sagte Georg zu Klaus, als dieser am anderen Morgen sich nach Frau Melanies Befinden erkundigte. „Schließlich lauge ich selbst noch an, an Abnungen zu glauben. Meine Frau ist ernstlich krank, so merkwürdig still und teilnahmslos. Sie hatte von Anfang an eine der furchtbarsten Abneigungen vor Himmelsberg, und seit sie hier ist, habe ich sie noch nie so recht froh gesehen. Ich hoffe, nun wirklich ein Heilmittel für ihre Melancholie gefunden zu haben, aber Sie haben ja gesehen, wie traurigen Erfolgs ich war. Ich habe es ungeschickt und täuschlich angefangen, das unterliegt keinem Zweifel; aber wie gewöhnlich kommt die Einsicht immer hinten nach. Rätselhaft bleibt mir nur, was meine Frau gestern so ungeheuer und jedenfalls schmerzhaft erregen konnte.“

Klaus war einigermaßen in Verlegenheit. Er wußte nicht recht, was er dazu sagen sollte, obgleich er den wahren Grund von Melanies Nervenschüttung nur zu gut zu kennen glaubte. „Mein Verstand hält mich fast den ganzen Tag vom Hause fern, das paßt gerade jetzt sehr schlecht“, lachend Georg fort. „Wenn ich nur eine passende Gesellschafterin für meine Frau fände; aber es wird nicht leicht sein, denn sie geht sehr langsam mit ihren Sympathien um.“ Er sörgerte ein Weischen und fügte dann hinzu: „Ein Weischen kenne ich wohl, welches sie ganz besonders in ihr Herz geschlossen hat, Fräulein Regine; aber ich weiß nicht — denken Sie, daß sie sich entschließen konnte oder daß

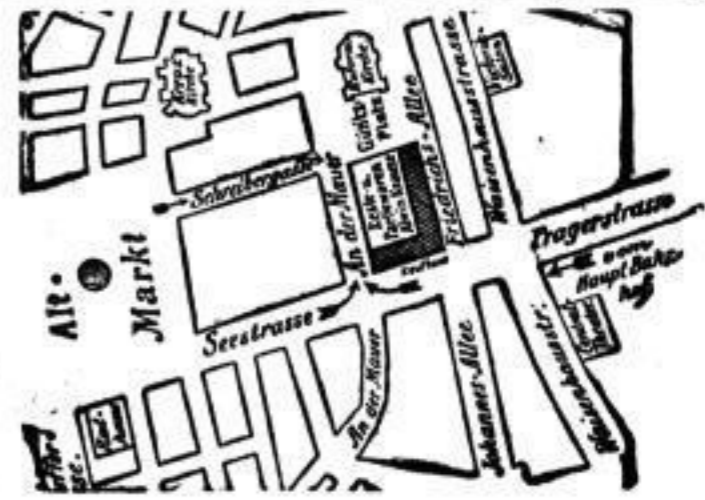
Räumungs-Ausverkauf!

Heute und folgende Tage

kommen zu und weit unter der Hälfte des Wertes zum Anverkauf:

Kleiderstoffe, Seide, Herrenstoffe, Möbelstoffe, Leinen- und Baumwollwaren.

Alwin Krause, Reste- u. Partiewaren-Haus, am Güntzplatz (Kaufhaus).



Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigsten Preisen.

PIETÄT

Eigene Sargfabrik und Magazine.
Trauerwaren-Magazin.
Man vergleiche die Tarife.

Besorgung aller
auf das
Beerdigungswesen
bezügliche Angelegenheiten
hier wie auswärts
sowie Bestellung der
**Bezirks-
Heimbürgin**

UND HEIMKEHR

Am See 26 Bautznerstr. 37
Telephon 157. Telogr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 2572.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Grad- und Gehrod-Anzüge,
neu und modern, verkauft
O. Ehrhardt, Grosse Brüdergasse 15, II.

Feurich-
Piano, x fast, herrl. Ton,
elast. Saiten, mit jed. Garantie
bis zu verk. Seit. Gelegenheits!
Alle u. Vertretung:
G. Hoffmann, Amalienstr. 15.

**Gelegenheit
zum billigen Kauf**
bietet sich in modern bestickten
appt. Portieren,
Decken, Kissen, Lüftern
Fenster-Mänteln,
leinenen Stickerelen.
Ein Posten prima Fries
in grosser Farbauswahl.
**Paul Gärtner,
Hauptstrasse 26, I. Etage.**

Klangspaltenes Holz.
Raummeter 9 Mt., liefert bis in
den Behälter für Dresden und
Provint **Emil Wachsmuth,
Doritzburg.**

Kleingespalt. Holz
(Kief. fern u. trock.) 11 Mt. 1 8 Mt.,
hart. Holz, großgr. 11 Mt. zu 9 u.
11 Mt. frei Keller bei **Schneider,
Bordow, Weg. Dresden.**

Alt Mahagoni-Salou-
modern, gr. Ideal
Piano, Ton, best. ein
gebt. f. 300 Mt.
billig zu verkaufen.
Höhl, Morichstr. 43.

**Erstlings-
Wäsche,**
sowie alle Stoffe
dazu
billig u. billig.
**Ernst Venus,
Annenstr. 28.**

Schöne Frisur!!!

erleibt jede Dame mit unserem hygienischen
**Haarschoner
„Ideal“**

verfügt dünnes, verdeckt graues Haar,
erhält Haarschuppen (1.50 bis 30 Mt.),
Föpfe u. Strähne ohne lästige Schuren
von höchst gereinigtem Menschenhaar
von 6 Mt. an bis 50 Mt. Künstliche
Schädel in vollendeter Naturtreue.

Ballfrisuren

durch Frau Michel und geübte Friseurinnen modern und prompt.
Max und Aenny Kirchel,
Martenstrasse Nr. 13, gegenüber „Drei Raben“.
!!! Man achte auf Firma, !!!
um Verwechslung zu meiden.

Frisier-Salons

für Herren und Damen.
R. Schwammerkrug, K. Hof-Friseur
Altmarkt-Rathaus.
Shampooing Abonnements
m. neuesten elektr. Trockenapparat. f. Rasieren u. Haarschn.



ihre Angehörigen erlaubten, daß sie täglich sich einige Stunden ganz meiner Frau widmete? Ich habe eigentlich kaum den Mut zu einer solchen Bitte, da Fräulein Anna Maria schon die Unbequemlichkeit mit der Pflege des armen kleinen Mädchens auf sich genommen hat. Indessen, die Umstände sind zwingende Dränger. Bitten Sie wohl die Güte haben, meine Bitte zu vermitteln und durch Ihre Fürsprache zu unterstützen? Klaus sprach dies gern. Er glaubte aufrichtig, daß Regines Nähe das beste Heilmittel für die leidende Frau sei, deren Verzweifeln er mit lächelnder Seele ahnte.

Schon eine Stunde später betrat Regine das Schlafzimmer Frau Melanies, das durch die zugezogenen Gardinen in matte Dämmerung gehüllt war. Die dunklen Augen der Kranken lagen in schieferem Glanze aus dem schönen, blaffen Antlitz hervor, und mit einem ergreifend lebendem Ausdruck drehte sie die Hand ihres Gatten, der neben ihr saß, an ihre Lippen, während sie die andere Hand Regine entgegenstreckte.

Diesmal war Georg vorsichtiger gewesen und so hatte er Melanie zu jeder Abneigung gegen seinen neuen Plan erst erlircht. Melanie hatte seinen Vorstoß mit sichtlich Freude aufgenommen. Sie wagte die Worte des Dankes für seine Güte, das heiße Nicken um Verzeihung, das ihr Herz erfüllte, nicht auszusprechen, obwohl das Geständnis ihres Fehlers mit aller Macht sich vom Herzen zur Lippe drängte. Angst und Liebe hielten es auch heute zurück, und zuletzt überließ sie sich der Fatigue, daß Georg selbst ihr Regine erneut aufbrachte, mit feiner Hoffnung auf eine günstige Wendung des Geschicks.

10. Kapitel.

Am Morgen des Dreiflingstages sah Melanie auf dem erhöhten Tritt am Fenster des Wohnzimmers und schaute in träumerischem Nachdenken auf die Straße hinaus. Heller Sonnenschein flutete auf die überblühenden Schneesternchen, die jede Spitze des Gartensaums mit weichen Häubchen schmückten, und dienete die Kirchengänger, die eilig vorbeizogen. Schon läuteten die Glocken zum zweitenmal; es war also höchste Zeit für die Säugigen. Aus dem gegenüberliegenden Hause kam Madame Ulrich am Arme der Entlein schwermütig die Stufen herunter. Sie war sehr fromm, und dem Neste zu Ehren hatte auch sie sich zum Kirchgang entschlossen. Ihre fortpulente Natur, mit dem merkwürdig trappelnden Gange, sah neben der graziösen Gestalt Veronikas wie ein ungeheures Koloss aus. Georg, der Melanie gegenüberlag, blickte den beiden nach. Ein reizendes Mädchen, die kleine Baronelle, sagte er, unsere jungen Herren sind außer Rand und Band, seit sie hier ist. Auch der junge Fallner scheint sich die Schmetterlingsflügel an ihrer Schönheit bereits verbrannt zu haben; ich höre gellern, wie sie ihn damit necken. Regine bot ebenfalls eine gefährliche Ribalin erhalten. Gott sei Dank! Um so schneller wird sie zur Einsicht kommen, sagte Melanie mit einem Seufzer, den sie nicht unterdrücken konnte beim Gedanken, daß diese Enttäuschung den jetzt so strahlenden Augen Regines sicher manche Träne entlocken werde. Dann schwiegen beide. Georg las die Zeitung und Melanie blätterte in einem Journal. Doch ihre Augen schweiften interessellos darüber hin, und ihr Kopf lehnte sich bald gedankenlos an die Lehne des Sessels zurück. Sie war wieder ganz wohl, nur noch etwas matt und nervös, eine Folge innerer Kämpfe. Manche Stunde der letzten Nächte hatte sie schlaflos verbracht, in ehrlichem Ringen mit dem widerpenigen Egoismus ihrer Natur, der sich immer noch auflehnte gegen die Annahme, jenes fremde kleine Mädchen nicht bloß liebesvoll bei sich aufzunehmen, sondern auch die Liebe ihres Gatten mit ihm zu teilen.

Sie betrachtete Georg verstohlen. Er sah bleich aus, und ihr schien, als liege ein herber, müder Ausdruck um seinen Mund, den sie früher nie bemerkt. Das Herz tat ihr weh darüber. Wie schlecht lohne ich seine Güte, dachte sie voll Selbstmord, wenn ich nicht einmal die Kraft besäße, mich um seinetwillen zu überwinden. Bewegungen von dem Verlangen, ihn froh und glücklich zu sehen, zwang sie an seiner Seite nieder, und seine Hand ergreifend, sagte sie sanft: Willst Du mir das kleine Mädchen nicht wieder zurückgeben, Georg? Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, und ich werde es lieben in dem Gedanken, daß Du es mir geschenkt hast. Er sah übertrübt auf und ein Blick auf ihr Antlitz belehrte ihn, wie aufrichtig ihre Worte gemeint waren. Ein Freudenschein flog über sein Gesicht und unwillkürlich drückte er einen Kuß des Dankes auf die goldigen Wellen ihres Haars.

Nach am selben Tage zog die kleine Unsel entgültig im Fortstau ein. Aber auch Regine brachte den Hauptteil ihrer Zeit von nun an drüben zu. Stundenlang spielte sie mit dem Kinde oder las Melanie vor, und diese wurde nie müde, der süßen, geliebten Stimme zu lauschen. Die Liebe zu Regine, das Verlangen, sie um sich zu haben, beherrschte Melanie so mächtig und unwiderstehlich, daß ihr Parteilich diesem starken Erbe gegenüber völlig unterlag. Wohl war es ihr noch immer peinlich, wenn ihre Gatte einmal Regine bei ihr traf, aber es war ihr nicht mehr unerträglich, und die Liebe, die sie um seinetwillen der kleinen Unsel erwieb, rechnete sie gewissermaßen als Abschlagszahlung auf das Brutto ihrer Schuld. Zu Ulrichs kam Regine jetzt wenig. Nares Kostens als Vorleserin war sie dort entbunden, denn seit Veronika da war, langweilte Madame Ulrich sich nicht mehr. Mehrere junge Damen, besonders solche, die das Glück hatten, einen heiratfähigen Bruder zu besitzen, wettstellten förmlich in dem Be-

mühen um Veronikas Freundschaft, und die jungen Herren waren unerträglich im Arrangieren kleiner Unternehmungen. Die Familie des Bürgermeisters lief dabei an Erfindungsgeist allen anderen den Rang ab, und Fräulein Emilie, Erichs Schwester, schwang sich in kurzem zur Intima Veronikas empör.

Die Frau Bürgermeister war eine sehr ehrgeizige Dame, und ihre höchsten Träume zielen darin: Erstens ihren Mann als Landtagsabgeordneten zu sehen, und zweitens ihren Kindern die vornehmen und reichsten Partien zu sichern, die in dem Bereich von Himmelsberg zu finden waren. Die Ankunft Veronikas hatte daher sofort eine Flut von Plänen und Berechnungen in ihr wachgerufen, die sie mit anerkannter werter Energie zu verwirklichen suchte. Veronikas Gehmod kam ihr dabei zu Hilfe, und es war bald für ganz Himmelsberg ein offenes Geheimnis, daß die kleine Baronesse den jungen Fallner liebte. Man lächelte, spöttelte, lästerte darüber, und vor allen Dingen beneidete man Erich, dem dies nicht wenig schmeichelte.

Regines Schönheit hatte ihn einst entflammt; er glaubte in Wahrheit, sie gläubend zu lieben; der Zwang der Heimlichkeit, ihre Reinheit und feine Zurückhaltung verließen diesem Liebeshunde einen ihm bisher unbekannten Hauber. Da kam Veronika, und sowohl der fremdartige Reiz ihrer Erscheinung, als der Nimbus des Reichtums und vornehmer Lebensstellung brachten sein flatterhaftes Herz beim ersten Begegnen in ihren Bann. Am selben Abend, als er Regine als Weihnachtsbesuch und gleichzeitig als Pfand seiner Liebe den Ring an den Finger gesteckt, wurde Erich ihr innerlich entzissen wie ein Blatt im Winde, flatterte seine Reizung einige Zeit zwischen den beiden schönen Mädchen hin und her. Daß der Sieg schließlich auf Seiten Veronikas blieb, war bei dem eiteln jungen Mann selbstverständlich.

Bei Regine hatte er niemals ernsthaft an eine Heirat gedacht; in ein so philtistisches Reich hatte er den entzündenden Traum ihrer Liebe nicht gezogen. Wozu sich freiwillig ernüchtern, da diese Idee einem armen, nach den Bedürfnissen der Himmelsberger bedeutend unter ihm stehenden Mädchen gegenüber ja gar nicht in Betracht kommen konnte. Daß er ihr trotzdem im Liebeshause davon gesprochen, sie einst zu seiner Braut zu machen, verurteilte ihn keine Skrupeln, und er redete sich ein, daß auch Regine diese Gelinnung nicht ernstlich hegen werde. Veronika gegenüber lag die Sache anders. Sie war persönlich eben so schön und begehrenswert wie Regine, außerdem wurde jedoch Erichs Ehrgeiz und Eitelkeit mächtig entflammt in dem Gedanken, alle seine Bekannten zu übertrumpfen, von ihnen heiß beneidet zu werden, wenn er dieses vornehme Mädchen zur Gattin gewann, und der Reichtum ihrer Großeltern, deren Erbin sie war, gab dazu extra noch einen unwiderstehlich praktischen Anreiz. Sein Wunder also, daß er die Pläne seiner Familie entzückt aufgriff, daß er ihre Bemühungen dankbar anerkannte und unterstützte, daß er seine ganze Liebenswürdigkeit aufbot, um Veronikas junges, zum erstenmal der Liebe sich öffnendes Herz zu gewinnen und festzuhalten.

In den ersten Wochen dieser neuen Liebe ergriß er noch jede Gelegenheit, um mit Regine zusammenzutreffen. Er zeigte darin ein erstaunliches Geschick und sowohl Melanies als Anne Marias Aufmerksamkeit war nicht im Stande, dies zu verhindern. Wie ein Strohpfeiler, das noch einmal hell aufloht, ehe es erlischt, so durchlächelte ihn in manchen Stunden die Leidenschaft und das Verlangen nach dem süßen, jungen Geschöpf, das er so schön verriet. Gerade der Kontrast zwischen den beiden schönen Mädchen reizte und entzückte ihn, wenn auch allmählich immer mehr in seinen Augen die arme Regine gegen die elegante Veronika auch persönlich zur Rolle des Entleins neben dem Schwan hinunterlief.

Eines Tages machte Veronika ihren Besuch im Fortstau. Melanie erblachte, als sie auf der tierlichen Karte den Namen „von Gulden“ las, und ein tiefer Schred durchdrückte sie. Welch eine Flut peinlicher Erinnerungen wallte ihr daraus entgegen! Es dauerte wenige Minuten, ehe sie sich seigt, und als sie Veronika im Salon gegenübertrat, betrachtete sie mit gespannter Aufmerksamkeit die feinen Züge des jungen Mädchens, als müßten diese ihr Antwort geben auf die brennende Frage, die dieser Name, den Liebe und Haß einst tief in ihre Seele geatoben, in ihr erweckt. Veronika verstand entzückt zu plaudern. Jede ihrer Bewegungen zeugte von Temperament und Grazie, sowie jener eleganten Sicherheit, welche der häufige Verkehr mit Fremden mit sich bringt. Außer den hellroten Lippen und den dunkelblauen, von feinen Brauen überwölbten Augen war keine Spur von Farbe in dem mattenweihen, von schwarzen Locken umrahmten Antlitz; und doch sah es so frisch und gesund aus, daß man meinte, das warme Blut darunter pulfieren zu sehen. Veronika war eigentlich mehr interessiert als schon, ihre Züge weniger regelmäßig als pikant, aber von eigenartigem Reiz; dazu kam ein kleiner Anhauch von Koketterie, der, wenn sie wollte, bezaubernd wirkte. Melanie dachte voll Bitterkeit, daß es kein Wunder sei, wenn die schlichte Regine ihr gegenüber unterliege.

(Fortsetzung folgt.)

Heute und folgende Tage
**Inventur-
Ausverkauf.**

**Ca. 8500 Meter
Fabrik-Reste!**

Greiz-Geraer Fabrikate

Schwarz und farbig.
Benutzbar zu Kleidern,
Händen, Blusen u. Kinderkleidchen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste!

von **Valkstoffen**, Mouffeline,
Seinen und Watiffe zu enorm
billigen Preisen.

Gezener 1 Posten

Unterröcke

und
Schürzen

zur Hälfte des Wertes.
Fabriklager Greiz-Geraerleideck.

Serrestrasse 12, I.

KAISEROEL

bestes
PETROLEUM

aus
Kaiseroel

Fabrik-Niederlage
Carl Geissler,

Dresden-A.

Kl. Packhofstr. 15.

Telephon 1 1787.

**Dampf-Bettfedern-
Reinigung,**

**Desinfektion und
Auflockerung**

(keine Bettfeder-Handlung)

P. Gärtner, Hauptstr. 17.

Moderne Schlafsonnen 22 A.

Blüch-Zäulen Sofa 53 A.

ein. Fauteuil 5 A. Bettst.

n. Federmatr. 16 A. Simm.

Holzet 4 A. schön. Sofa 20 A.

u. dref. Schöffergasse 21, I.

Wegen Abbruch meines Hauses

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Flanelle und Lamas

Barchente

Eriese und Filze

Morgenkleider

Mattees und Blusen

Unterröcke

Schlafdecken

Reisedecken

Pferdedecken

Flanellwarenhaus **W. Metzler**, Altmarkt 9.



Natrogat ist in Kaffee-Spezial- und Kolonialwaren-Geschäften erhältlich in Bücheln Pat. 3 25 u. 50 Pf., sowie lose à la Kaffee-Essen.

Fabrikant:
Hermann Arnold, Chemnitz.

Böhm. Bettfedern u. Daunen,

Lager und Anfertigung von

Stopp-Daunendecken, Plumeaus

bei reeller Bedienung zu billigsten Preisen.

Osmar Fröhner, vormals

Dresden, Scheffelstr. 9, schrägüber d. Rathaus. Geor. 1824.

Hochfeine, ägl. frische

Wolkerei-Lafelbutter

in einem Block M. 11,40,

in Pfundstücken " 11,00

portofrei.

v. Postkoll. v. U. Bib. netto.

Ludw. Durst, Kempten,
bayr. Alpen.

Klepperbeins bewährte

**Haarpflege-
Methode.**

Allen Haarleidenden
dringend anzuraten!

Man reibe das Haar abends

vor dem Schlafengehen mit

**Klepperbeins Brenneffel-
Spiritus** (Flasche 75 und

175 Pf.) ein. Lasse trocknen

und setze mit Klepperbeins

geläutertem **Kohlsaft**

(Flasche 40 u. 75 Pf.) nach.

Großartig in der Wirkung

und wunderbar wohltuend!

C. G. Klepperbein,

Dresden, Frauenstr. 9.

Geor. 1707.

Kreuzf. Piano,

prachtvoller Ton, voller

Eisenrahmen, beste Heumannsche

Unterstützungsmechanik in Met-

gestell, billig zu verkaufen.

H. Ulrich,

Johannesstr. 20, Wit. Blah.

Widel, antik. mod. Dekor.

Gegenit. Porzellan, Stein,
Häber, Silber- u. Schmuckgegen-
stände zu verkaufen Brückenstraße 5.

Anzeige.

**Damen- und
Kinder-Schürzen** jeder Art
werden von heute ab weit unter

Preis ausverkauft, ebenso

einige hundert Stück **weiße**

Stickerien

und **Brant- und Kinder-Wäsche**

billig nur am

Georgplatz 3,

gegenüber der Wartehalle.



sowie deren sämst. Fabrikate

empfehlen zu Hochpreisen

Weigel & Seeb,

Reichen-A.,

Marienstrasse 12.

Feinste Thüringer

Dörr-Gemüse,

stets gebrauchsfertig, unbe-

grenzt haltbar, direkt v. der

Fabrik 10 Pakete, jedes gen.

zur Sättigung v. 4 Personen, ent-

haltend: Grüne Bohnen, Carott.,

Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Spin.,

Kohlraben, Grünkohl, Rosenkohl,

Suppengemüse (Zuckerrübe)

Mk. 2,50 franko

bei Einlieferung des Betragtes,

Nachnahme

Mk. 2,70 franko.

Thür. Dörr-Gemüse, A. G.

Großheringen.

Zögler

Haararbeiten jeder Art, auch

von dazu gegebenen **Haaren,**

liefern billigst **Friseurgeschäft**

nur für Damen

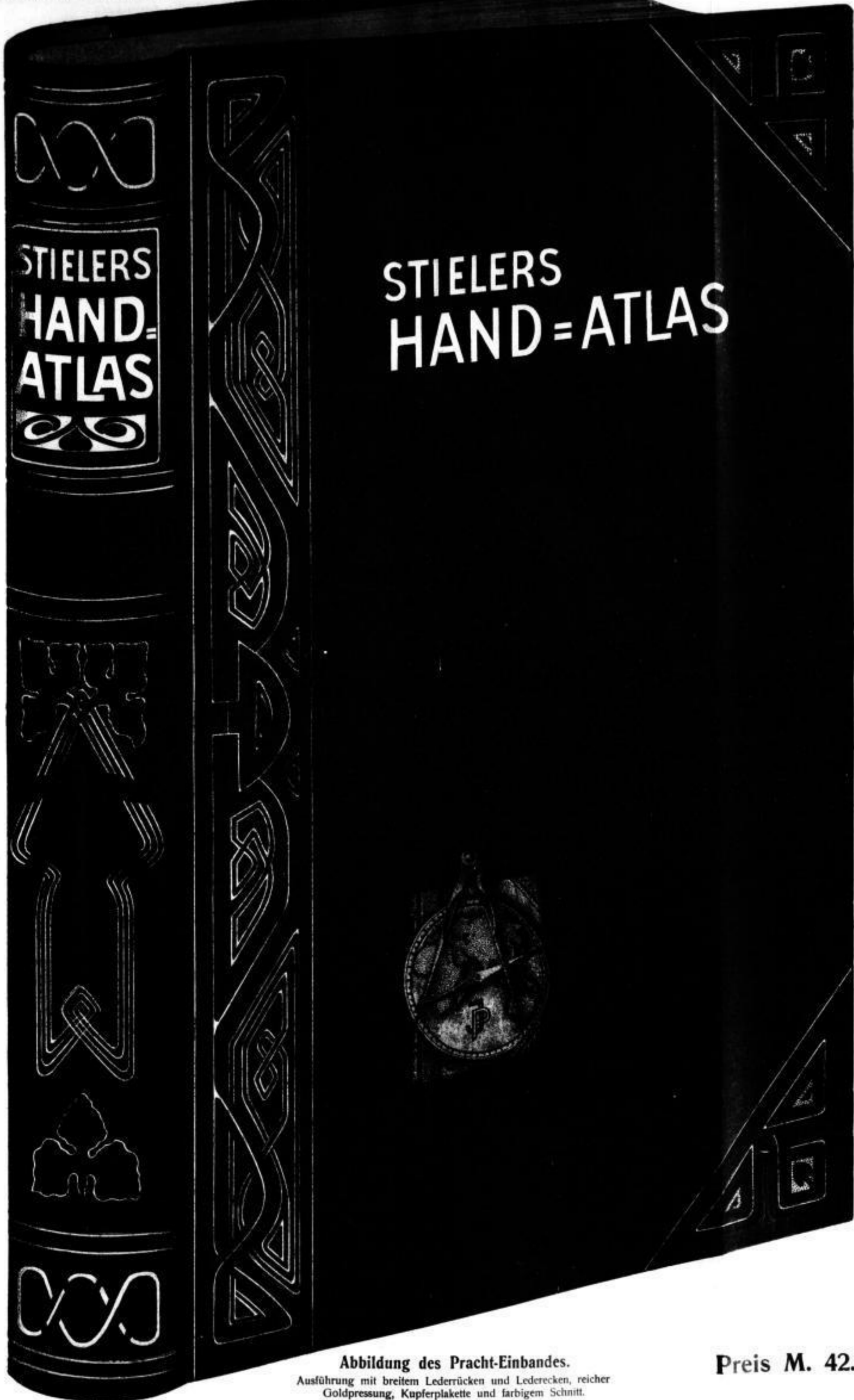
E. Bartholdi, Amalienstr. 15.

Stielers Hand-Atlas kann gegen monatliche Abonnementzahlungen von 3 Mark ohne Anzahlung bei Postfreier

Soeben erschien:

Nur 3 Mark monatlich!

Stielers Hand-Atlas kann gegen monatliche Abonnementszahlungen von **3 Mark** ohne Anzahlung bei postfreier Zusendung sofort komplett bezogen werden!



Gegen monatliche Abonnementszahlungen von **3 Mark** ohne Anzahlung sofort komplett franko zu beziehen!
Beginn der Zahlungen erst nach Empfang des Werkes.

Abbildung des Pracht-Einbandes.
Ausführung mit breitem Lederrücken und Lederecken, reicher Goldpressung, Kupferplakette und farbigem Schnitt.

Preis M. 42.—.

Zu Bestellungen bitte die beigegefügte Bestellkarte zu benutzen.

Bitte wenden!

Gegen monatliche Abonnementszahlungen von nur 3 Mark ohne Anzahlung sofort komplett franko zu beziehen durch
Karl Block, Buchhandlung, Breslau I, Bohrauerstr. 5.
 (am Hauptbahnhof) Telefon Nr. 1500.
 Spezialvertrieb für „Stielers Hand-Atlas“.
 Beginn der Zahlungen erst nach Empfang des Werkes.

Der Besitz eines großen Handatlas gehört heutzutage zu den unumgänglich notwendigen Requisiten eines jeden Gebildeten. Die fortwährenden bedeutenden politischen Verschiebungen in dem außereuropäischen Besitzstande der Großmächte, der gewaltige Krieg in Ostasien, die politischen und kommerziellen Expeditionen Deutschlands, Frankreichs und Englands nach Marokko, der Krieg in Südwestafrika, die Revolution in Rußland, die Ereignisse in Norwegen, die ständigen Unruhen auf der Balkanhalbinsel und die uns durch die Zeitungslektüre vermittelten täglichen Vorkommnisse innerhalb der ganzen zivilisierten Welt sowie unseres eigenen Vaterlandes nötigen uns oft genug, einen großen Hand- und Spezialatlas zu Rate zu ziehen, denn wir werden finden, daß das in unseren Händen befindliche Kartenmaterial aus Sammelwerken usw. uns häufig im Stiche läßt.

Diesem Bedürfnis kommt die soeben erschienene, völlig neubearbeitete und neugestochene Auflage des berühmten Stielerschen Kartenwerkes in weitestem Maße entgegen.

Der Umfang der

neuen, neunten Ausgabe

von

STIELERS HAND-ATLAS

beträgt

100 Karten in Kupferstich auf 200 Seiten

mit 162 Nebenkarten

und einem

**alphabetischen Verzeichnis aller im Atlas vorkommenden Namen
 (circa 240000 Namen enthaltend).**

Preis des kompletten Werkes in Pracht-Halbfranzband 42 Mark.

Die 100 Kartenblätter, die der »Große Stieler« in seiner neuen Auflage umfaßt, sind — hierin nach wie vor einzig in ihrer Art — vom ersten bis zum letzten Blatt in Kupfer gestochen, aber gedruckt werden sie von der Schnellpresse und das ist der springende Punkt: Stielers Hand-Atlas tritt dadurch heraus aus seiner teuren Unerreichbarkeit, stellt sich annähernd auf die Hälfte seines bisherigen Preises und tritt auf den Markt für weiteste Kreise!

Dem Beamten, dem Lehrer, dem Offizier, dem Studierenden, dem Kaufmann, dem Fabrikanten, ja dem Gewerbetreibenden, der seinen Gesichtskreis erweitern will, kurz allen, denen an der Bereicherung ihres Wissens gelegen, ist der Besitz von Stielers Hand-Atlas unentbehrlich, ich bin daher überzeugt, daß meine nachfolgende günstige Offerte Anklang und allgemeine Beachtung finden wird.

Ich bin in der angenehmen Lage, dieses prachtvolle Kartenwerk franko per Bahn gegen Teilzahlungen von monatlich 3 Mark oder vierteljährlich 9 Mark anzubieten, um den Bezug desselben auch den Minderbemittelten zu ermöglichen. Der durch die Verlagshandlung festgesetzte Preis von 42 Mark für das gebundene Exemplar wird durch die Teilzahlungen nicht um einen Pfennig erhöht. Die geringen Teilzahlungen von nur 3 Mark monatlich (täglich nur 10 Pfennige) bei Franko-Lieferung, Emballage unberechnet, sind tatsächlich kaum verspürbar, sodas niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen sollte, sich in Besitz eines solchen Bildungsmittels zu setzen, das, mit geringer Mühe durch den Besitzer selbst auf dem Laufenden erhalten, niemals veraltet und als Hausschatz der Familie von Vater auf Sohn übergeht.

Selbstverständlich nimmt die unterzeichnete Buchhandlung auch Bestellungen auf größere Teilzahlungen oder Barzahlung gern entgegen, doch liegt eine Verpflichtung zu größeren Zahlungen als 3 Mark monatlich nicht vor.

Mit der Bitte, mir Ihren geschätzten Auftrag zu übermitteln, zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Block, Buchhandlung,

Bohrauerstraße 5, Breslau I, am Hauptbahnhof.

Besitzen Sie einen alten Hand-Atlas?

Wenn dies der Fall, dann können Sie ihn nicht vorteilhafter verwerten, als wenn Sie ihn gegen die neue Auflage von „Stielers Hand-Atlas“ umtauschen.

Bei jedem alten Hand-Atlas, gleichviel welcher Herkunft (also „Stieler“, „Andree“, „Dobos“, „Noyer“, „Nörner“, „Krieger“ usw.) bei Bezug des neuen „Stieler“ in Zahlung und zwar:

mit 10 M., wenn der alte Atlas neu mehr als 20 M., mit 5 M., wenn er 20 M. oder weniger gekostet hat.

Bitte und Taschenrechner sind von Datum an ausgeschlossen. Der Austausch findet nur Exemplar gegen Exemplar statt, die nicht in der Handlung gegen ein schon früher bezogenes Exemplar, sowie in Entschädigung von zwei (2) Aufl. gegen ein Exemplar ist nicht zulässig.

Die Rücksendung der alten Atlanten hat franko Breslau zu erfolgen.

Zu besonderem Danke würden Sie mich verpflichten, wenn ich außer Ihrem werten Auftrag auch den eines Ihrer Herren Freunde od. Bekannten erhalte.

Druck von Justus Perthes in Gotha.

Die Lesbarkeit ist gegen früher verdoppelt, die Zuverlässigkeit die bisherige, der Preis aber der — halbe!

Einige Urteile der Presse.

Es ist ein seltenes Ereignis, daß ein Werk wesentlich vervollkommen und — weit billiger erscheint als vordem! Die Freude, daß dieses gerade dem anerkannt besten Handatlas der Welt, dem »Großen Stieler«, geschieht, sollte die ganze deutsche Nation ergreifen und sie zur Massennahme dieses vorzüglichen Atlas führen.

»Semanns literar. Jahresbericht, Leipzig.

... Jedenfalls gibt es nirgends auf der Welt ein Kartenwerk, das sich in der Verbindung wissenschaftlichen Wertes und allgemein zugänglichen Preises und musterhafter Technik mit dem neuen Stieler messen könnte.

»Die Zeit, Berlin.

Was die vortrefflichen Konversationslexika von Brockhaus und Meyer auf dem Gebiet des allgemeinen Wissens sind, das ist auf dem geographischen Sondergebiet der altherühmte »Große Stieler«. Mit jeder neuen Auflage wird das Unternehmen gediegener, schöner und billiger!

»Straßburger Post.

... Dieser Musteratlas bedarf eigentlich keiner besonderen Empfehlung: er bietet mit das Beste, was auf diesem in der Neuzeit so reich entwickelten Gebiet geleistet worden ist.

»Dresdener Nachrichten.

... ein Hilfsmittel geographischer Belehrung, das unübertroffen in der Weltliteratur dasteht. Wir Deutsche dürfen stolz sein auf diese Leistung der Pertheschen Anstalt.

»Nord. Allgem. Zeitung, Berlin.

Derjenige, der einen großen Handatlas zu besitzen wünscht, kann keinen besseren, keinen schöneren und nützlicheren erhalten, als die von Justus Perthes herausgegebene neue Ausgabe vom »Großen Stielers«.

»Danziger, Kayserslager.

Nachstehenden Bestellzettel bitte ich auszuschneiden und unterschrieben in Kuvert an mich einzusenden!

Der Unterzeichnete bestellt infolge des Prospektes, welcher der Zeitung beilag, bei der Buchhandlung **Karl Block in Breslau I** **Stielers Handatlas** neunte neu bearbeitete Auflage in Pracht-Halbfranzband zum Preise von 42 Mark wünscht Zusendung sofort franko und verpflichtet sich zur Zahlung von monatlich 3 Mark. Als Erfüllungsort der Zahlungsverbindlichkeit wird Breslau anerkannt.

Name und Stadt: _____
 Ort (Post) und Datum: _____
 Bahnstation: _____